

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
KNOERINGEN, Waldemar von	386	I	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
Parteien II - SPD	Knoeringen, Waldemar von Bretschneider, Heike Branz, Gottlieb		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

ZS 386

Knöringen, Waldemar von
S. 1 - 8

ZS - 386 - 2

ZS-386-3

Entnommen aus ZS-Anhang:

Widerstand in Bayern.

Knöringen, Waldemar 037

ZS-386-4

ZS 386

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1287/54

KURZBERICHT ÜBER DIE ILLEGALE TÄTIGKEIT DER SÜDBAYERISCHEN
UND ÖSTERREICHISCHEN GRUPPEN DER SPD.

Dieser kurze Rechenschaftsbericht über 12 Jahre illegaler Arbeit der Sozialdemokratischen Gruppen in Südbayern und Tirol kann nicht vollständig sein. Es ist trotz eifriger Bemühungen bisher nicht möglich gewesen, durch Materialsammlung und Personenbefragung ein lückenloses Bild der illegalen Arbeit zu schaffen. Viele der beteiligten Personen sind nicht mehr am Leben, die meisten der Prozessakten sind vernichtet. Dennoch soll hier in einem kurzen Bericht über die Arbeit der sozialdemokratischen Widerstandsgruppen gegen den Nazismus Aufklärung gegeben werden.

Nach dem grossen Schlag am 9. März 1933 war die legale Sozialdemokratie auch in Bayern verschwunden. Die mutigen Bemühungen führender Genossen in den darauffolgenden Monaten - durch persönlichen Einsatz, durch offenes Bekenntnis zur Bewegung, durch Abstimmungen im Reichstag usw. - die Partei im Bewusstsein der Masse zu halten, wurden vom Faschismus bald unmöglich gemacht.

Die ersten Vorstellungen von Illegalität, die sich nach der Überwindung des grossen Schocks entwickelten, waren unhaltbar. Der Versuch, eine halblegale Arbeit hinter Zeitschriften und getarnten Vereinen zu verbergen, war eine Illusion. Die Träger bekannter Namen waren für die Weiterführung der Arbeit im Inland unmöglich geworden; eine neue Führung und neue Organisationsformen waren ~~not-~~ notwendig. Die Illegalität hatte begonnen.

Nach Monaten - im Herbst und Winter 33/34 - zeigten sich die ersten neuen Ansätze. Sie fanden sich in Kreisen der ehemaligen SAJ und des Reichsbanners, besonders der Schufo (Schutzformationen des Reichsbanners). Die Ideen über die Aufgaben und das Wesen der Illegalität waren zunächst nicht klar. In erster Linie ging der Versuch dahin, Gruppen gleichgesinnter junger Genossen zusammenzuhalten und durch vorsichtige Verbreitung illegaler Schriften, besonders der im Auslande erscheinenden Literatur, aktive Kerne zu

erhalten. Aktionen für illegale Wahlpropaganda im Jahre 1934 wurden vorbereitet und auch durchgeführt.

Die Gruppen, die zu diesem Zweck Verbindung mit dem Auslande aufnahmen, waren: 1.) Die aus der Schufo hervorgegangene Gruppe Dörschuck (ihre Verbindung ging nach Österreich),

2.) Die Gruppe aus der SAJ, geführt von den Genossen Frieb und Linsenmeier (ihre Verbindungen gingen nach Nordbayern),

3.) Die Gruppe Faltner, die vorwiegend aus Mitgliedern des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hervorging (ihre Verbindung ging nach Eger).

In all diesen Gruppen lebte ein starker Aktivismus und ein Drang zum direkten Einsatz gegen das Regime. Der erste Schlag wurde gegen die Gruppe Frieb-Linsenmeier geführt. Sie wurde in die 'Verhaftungswelle Nordbayern' einbezogen, der mehr als 200 Genossen zum Opfer fielen. Die Literaturverteilung hatte zu grossen Umfang angenommen, und die illegalen Methoden waren den Bedingungen nicht angepasst. Frieb und Linsenmeier sahen diese Entwicklung voraus, konnten sich aber nicht mehr umstellen. Sie gingen mit anderen Genossen für Jahre nach Dachau.

Die Gruppe Faltner wurde im April 35 vernichtet. 19 Genossen gingen in die Kerker und/nach Dachau. Faltner, der zu 10 Jahren ^{Zuchthaus} verurteilt wurde, befreiten erst die amerikanischen Truppen. Die übrigen sassen Jahre in Dachau; 3 der Genossen (Franz Weber, Josef Feuerer und Josef Adelsburger) sind an den Folgen der Misshandlungen im Kerker gestorben.

Die Leitung der Auslandszentrale für die sozialistischen ~~Inland~~ Inlandsgruppen für Bayern wurde dem Genossen Waldemar von Knoeringen übertragen, der zuerst von Tirol und Wien, und später von Neuern im Böhmerwald aus die dezentralisierten Verbindungen vereinigte.

Nach den ersten Verhaftungswellen entwickelte sich eine verbesserte Organisationstechnik. Die verstärkt einsetzenden Diskussionen über Sinn und Zweck der illegalen Arbeit förderten die qualifizierete Kaderbildung.

Diese höhere Form der illegalen Arbeit war aufs engste mit der aus der SAJ Augsburg hervorgegangenen Gruppe Wager-Nerdinger verbunden.

In München entwickelte der ehemalige sozialistische Studentenfürher Hermann Frieb ein neues Zentrum der illegalen Arbeit. Er arbeitete planmässig am Ausbau qualifizierter Spitzenverbindungen und übersah ein weites Feld der deutschen Entwicklung, besonders in der Wirtschaft. Das war 1935.

Inzwischen wurde durch die Unterstützung ausländischer Genossen (französische, tschechische, englische Intellektuelle) ein systematischer Kurierdienst mit dem Auslande möglich. In München entstanden weitere Gruppen. Hier wären die Namen Gottlieb Branz, Aschauer, Sailer und noch viele andere zu erwähnen. Gruppen entstanden in Rosenheim, Nördlingen, im Bayerischen Wald, ~~Konstanz~~ Landshut und Regensburg. Alle diese Gruppen ~~haben direkt~~ hatten direkten Kontakt mit dem Auslande durch Kuriere und getarnten Briefverkehr, der über Österreich lief. Durch die engen Beziehungen mit den illegalen Sozialisten in Österreich entstanden in Tirol, Salzburg und Wien eigene Gruppen, die in direkter Unterstützung der südbayerischen Organisation arbeiteten. Österreichische Genossen fungierten als Kuriere und Umschaltstellen für illegale Post.

Im Jahre 1937 existierten 13 illegale Kadergruppen in Bayern und Österreich, die ganz systematisch im Rahmen einer Organisation arbeiteten. Die Zentrale lag in der Tschechoslowakei - mit Nebenstellen in der Schweiz und in Paris. Die Organisation war völlig dezentralisiert. Durch Auslandskuriere blieben die Gruppen miteinander in Kontakt. Der Inhalt der Arbeit bestand in der Beobachtung der Entwicklung der faschistischen Krise und in der Vorbereitung auf die Führungsaufgaben. Die Tätigkeit ermöglichte eine erstaunlich präzise Analyse der Kriegsvorbereitungen des Regimes und gab die Grundlage ab für eine Information aller Gruppen über die Aussichten des Nationalsozialismus.

Nach dem Einmarsch in Österreich war die an Deutschland angeschlossene Organisation einer der Ansatzpunkte für die illegale Neu-

formierung der österreichischen Partei.

Die Gruppen in Tirol, Saßzburg und Wien hatten inzwischen hohe Qualität in ihrer geistigen und technischen Arbeit erreicht. Das Kuriersystem funktionierte, und die Auslandszentrale konnte nach dem Einmarsch in Prag ohne Schwierigkeiten von Paris aus weiterarbeiten.

Die grösste Leistung der Organisation lag in der im Winter 38/39 auf Grund der Einzelinformationen geschaffenen politischen Analyse die den Ausbruch des Krieges an der polnischen Frage klar voraussagte und die die Voraussetzung für die Vorbereitung der Gruppen für den Kräftefall waren.

Die Mikrofilme, die eine Kurierin - Dozentin der Pariser Universität - in ausgebohrten Schlüsseln an die Gruppen im Reich vermittelte (8 Seiten Schreibmaschine auf einem Leicabild), enthielten noch einmal die Prinzipien der organisatorischen Arbeit während des Krieges. Darin wurde klar gemacht, daß der Krieg möglicherweise revolutionäre Strömungen im Falle von militärischen Rückschlägen entwickeln könnte und daß es dann die Aufgabe sei, diese Strömungen zu beobachten und nach den seit langem erörterten Prinzipien des revolutionären Sozialismus zu beeinflussen. Auf eines wurde besonders hingewiesen: Keine direkten Aktionen! Nur handeln im Falle der Entwicklung einer revolutionären Situation!

Die Organisation arbeitete mit grösster Sicherheit. Seit 1935 gab es keine Verhaftungen mehr. Zahlenmässig umfasste sie ungefähr 170 ausgesuchte und qualifizierte Genossen, die ihre Aufgabe klar sahen. 5 Tage vor Kriegsausbruch fanden in Zürich noch Kurierbesuche statt. Es wurde beschlossen, im Falle eines Krieges alle Versuche ^{um} ~~der~~ Verbindungen mit dem Auslande abubrechen; die Leitung wurde Genossen übertragen, die voraussichtlich nicht eingezogen wurden.

Der Krieg kam, und damit, die dritte Periode der illegalen Arbeit.

Bisher konnte durch die Verbindung der einzelnen Gruppen mit dem Auslande ein korrigierendes Element für die oft überoptimistischen Urteile der Gruppen über die Zersetzungserscheinungen im Regime

eingeschaltet werden. Diese Korrektur fiel nun weg.

Die Entwicklung des Krieges in Russland überzeugte viele von einem raschen Ende des Regimes. Ermüdungserscheinungen wurden als revolutionäre Ansätze ausgelegt. Die aktivistischen Teile der Gruppen übernahmen die Führung. Bisher getrennt arbeitende Gruppen suchten miteinander Verbindung aufzunehmen und koppelten ihre Organisationen. Konspirative ~~Vorsichts-~~ Vorsichtsmaßnahmen wurden mehr und mehr ausser acht gelassen. Aktionen wurden geplant. Mit dem Sturz des Regimes wurde in kurzer Zeit gerechnet. Eine Eisenbahnerorganisation zum Einsatz auf der Brennerbahn führte zur Ausweitung des Personenkreises. Die Gestapo fand die Fäden. Spitzel wurden in Salzburg eingesetzt und deckten nach Monaten die Verbindungen nach Bayern auf.

In der Organisation, die damals von Augsburg über Wien bis Prag zusammenhing, hatten die Aktivisten die Führung. Immer weiter wurde die Organisation von der realistischen ursprünglichen Linie abgetrieben. Waffensammlungen wurden angelegt und Aktionspläne ausgearbeitet, die dann zum Teil - besonders bei der Brennerbahn - auch durchgeführt wurden. Im Februar 1942 setzten in Salzburg die Verhaftungen ein, die bis auf eine Welle von 200 anstiegen. Im März griffen sie nach München und Augsburg über, im April nach Tirol, im Juli nach Wien. Dann wurde das ganze Netz aufgerollt. Verhaftungen an den Fronten in Frankreich, in Russland, in Norwegen, ^{wie auch} in München folgten. Der Feind war eingebrochen; er kannte kein Erbarmen.

Mit einer Zähigkeit ohne-gleichen arbeitete die Gestapo. Sie griff weit zurück. Sie ~~xxxxxx~~ verhaftete in Prag, in Budweis, in Paris und rollte die Kontakte auf, die bis zum Jahre 35 zurückgingen. Ein ganzer Stab von Beamten arbeitete an den Verhören; und welche Verhöre! 6 Genossen nahmen sich während der Verhöre das Leben.

Die Gestapo arbeitete langsam; sie hatte ja Zeit. Vom Mai 1943 an folgten die Prozesse, in Innsbruck, München, Wien, Salzburg und Berlin. Das Ausmass der Verurteilungen ist ~~uns~~ noch nicht völlig bekannt, besonders nicht in Wien.

Bis jetzt ist bekannt, daß über 50 Genossen, die vor dem Richter standen, zu mehr als 300 Jahren Zuchthaus und KZ verurteilt wurden. 15 weitere Genossen wurden zum Tode verurteilt, 10 hingerichtet, während 6 im Kerker zugrunde gingen.

Das ist die Bilanz eines 10-jährigen Kampfes der 13 süd-deutschen illegalen Kampfgruppen der Sozialdemokratischen Partei.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Hier einige Namen derer, die ihr Haupt unter das Fallbeil legen mussten:

- Hermann Frieb, Diplomvolkswirt aus München, der geistige Kopf der Organisation und ein Mensch von lauterstem Charakter und edelster Gesinnung; [Seine 71-jährige Mutter wurde ebenfalls zum Tode verurteilt und dann zu Zuchthaus begnadigt. Sie ist nach der Freilassung durch die Amerikaner gestorben.] (hingerichtet am 12.8.43)
- Bebo Wager, Elektrotechniker aus Augsburg, der Führer der Gruppe Augsburg. Ein Revolutionär und Mensch von einem unerschütterlichen Glauben an den Sozialismus erfüllt. (hingerichtet am 12.8.43).
- Alois Brunner, Eisenbahner aus Wörgl. In seinem letzten Brief schrieb er den Satz: "Sag es den anderen; Wir waren getreu bis in den Tod!"
- Josephine Brunner, seine Frau. Sie war Kurierin der Organisation. Man zwang sie zuzusehen, wie ihr Mann ausgepeitscht wurde.
- Dr. Otto Haas, Mittelschullehrer in Wien. Eine Hoffnung des theoretischen Sozialismus; ein Mann von grössten menschlichen und wissenschaftlichen Qualitäten. Vom 13. Dezember 43 bis 30. Aug. 44 musste er auf seine Hinrichtung warten. Seine 70-jährige Mutter, die Wiener Gemeinderätin ist, wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.
- Anton Graf, Eisenbahner aus Salzburg, ein Gewerkschaftler und alter Sozialdemokrat.
- Hans Vogl, Schuldirektor in Zell am Ziller. Er hinterliess 5 Kinder. Ein Idealist. Als man ihn fragte, ob er ein Gnadengesuch einreichen wolle, ant-

wortete er: "Von Euch will ich keine Gnade!"

Georg Gruber, Bahnbeamter aus Kufstein, (hingerichtet am 30. Juni 44) 30 Jahre alt.

Toni Rausch, kaufmännischer Angestellter aus Kitzbühl (hingerichtet am 30.6.44 in Stadelheim).

Josef Wittmann, Beamter aus Nördlingen (hingerichtet im Juni 44).

Josef v. Knöringen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interview Heike Bretschneider

ZS-388 -12

Interview mit Herrn von Knoeringen am 21. November 1966

Herr von Knoeringen, Sie waren doch interessiert an der sozialdemokratischen Partei schon als sehr junger Mann. Nun, eine Frage, die mich immer interessiert, zum Beispiel, war, da ist ein Schweizer Historiker, Franz Hofer, ich weiß nicht, ob Sie den Namen kennen,

v.K. Nein.

ein ganz berühmter Schweizer Historiker und der hat 1933 im Jänner gesagt, oder niedergeschrieben, die Ankunft von Hitler oder einer Partei wie Hitlers zur Regierung muß früher oder später zum Krieg kommen. Nun, es hat ja ziemlich lange gedauert. Glauben Sie, waren Leute in Deutschland die zum Beispiel diese Meinung gehabt haben, daß wenn ein Mann oder eine Partei, wie es die NSDAP war, zur Regierung kommt, daß das zu einem Krieg führen müßte? Später war ihnen das klar geworden.

v.K. Also diese Äußerung von dem Professor Hoffmann

Hofer

v.K. Hofer, das ist eine Erklärung und eine Auffassung, die damals die ganze sozialdemokratische Partei vertreten hat. Ich selber bin ja damals selber als Sprecher in Versammlungen herangezogen, nicht wahr, und hab gegen den Nationalsozialismus gekämpft und in allen meinen Reden habe ich erklärt, daß der Sieg Hitlers den Krieg bedeutet. Es war ja einer unserer Slogans in den letzten Wahlkämpfen, Hitler ist Krieg. 3 Worte: Hitler ist Krieg! Und wenn Sie die damaligen Zeitungen lesen, z. B. die "Münchner Post", das damalige Organ der sozialdemokratischen Partei und Tageszeitung in München, werden Sie

Institut für Zeitgeschichte	
Akt. 7784/90	ZS 386
Kop.	Nat.

allen Reden die damals gehalten worden sind, ob das nun Hoegner war, oder Auer war, oder wer immer, dieselbe Formel immer wiederkehrend finden. Das war unsere feste Überzeugung, daß Hitler den Versuch machen wird, auch die damalige Arbeitslosigkeit durch Rüstung zu überwinden, und daß am Schluß dieser Politik die Auseinandersetzung stehen wird. Alle die Reden Hitlers damals, Volk, ohne Raum, nicht wahr, wo er seine Gedanken aus dem Buch von Grimm entnommen hat, alles das deutete klar darauf hin, daß die Aufrüstung in Deutschland kommen wird, die Wiedergeburt dieses Nationalismus mit militärischen Machtmitteln ausgestattet, muß zu Konflikten mit der Umwelt führen, bei dieser imperialistischen Zielsetzung, die Hitler seiner Politik gegeben hat. Für uns war das also klar und war auch völlig unbestritten und auch nach dem Kriege hab ich immer wieder gesagt, man müßte uns ja eigentlich heute auf Händen tragen, wir sind diejenigen gewesen, die diese Politik erkannt haben, noch ehe sie wirklich in Deutschland realisiert werden konnte. Und wenn wir mit irgendeiner politischen Formel recht gehabt haben in der Geschichte, dann ist es die unter die die Geschichte selber ihren Stempel gedrückt hat.

Wissen Sie, andererseits zum Beispiel, Dr. Hoegner, in seinem Buch: der schwierige Außenseiter, ich glaube, er sagt über Herrn Auer, oder andere Namen, in Berlin auch, wo er berichtet, daß zum Beispiel die sagen immer ja, ja, das ist schon gut,

v.K. Ja, das ist jetzt was anderes Herr Professor. Denn daß man nicht annahm, daß Hitler zur Macht kommen wird, das war verbreitet. Bei vielen Führern der Sozialdemokratie war die Meinung, das deutsche Volk wird doch keinen Mann wählen, der den Krieg bringt, nicht wahr! Wir haben also gedacht, diese Gegenströmungen sind größer und wir haben gedacht, auch die Vernunft gewisser Großindustrieller ist größer, als wir sie

eingeschätzt haben, es hat also damit nichts zu tun, es konnte sein, daß er also der Meinung war, oder daß jemand der Meinung war, Hitler kommt nicht zum Zuge. Es gibts nicht in Deutschland. Dazu ist das Volk als großes Volk der Geschichte viel zu einsichtig und hat da viel zu viel erlebt, nicht. Es gibt kleinere Gruppen, es gibt Rechtsradikalistern, aber es gibt nicht eine solche Bewegung, die zum Siege des Nationalsozialismus führen könnte. Davon geträumt hatte aber auch der Mann, der also Hitler den Sieg nicht, sagen wir einmal von Hitler den Sieg nicht erhoffte oder erwartete, befürchtete besser gesagt, hat die Auffassung vertreten, daß wenn er zum Zuge käme, der Krieg die Folge wäre, Das war allgemein vertreten von den Gegnern des Nationalsozialismus. Und ich will das gar nicht beschränken auf die Nationaldemokratie, sondern von allen Gegnern. Große Angst und Befürchtung, ^{daß} sein Sieg Wiederaufrüstung bedeutet und damit auch bald den Krieg.

Das geht ja auch aus diesen Regierungsberichten hervor, die ich da hier jetzt lese. Jedes Jahr immer wieder die Bevölkerung hofft, daß der spanische Krieg oder zum Beispiel die Saar, hoffentlich wird es nicht zu einem Krieg kommen.

v.K. ja, ja, die Angst vor dem Krieg war

Aber natürlich die Bevölkerung kann ja nichts machen, die Bevölkerung hat den Mann ja nicht zum Kanzler gemacht

v.K. Eben! Er hat ja gar nicht die absolute Mehrheit erreicht mit seiner Partei, nie! Es ist ja zuletzt praktisch ein Putsch gewesen. Aber diejenigen, die mit Angst dieser Entwicklung folgten, haben nicht gehandelt, wissen Sie. Sie waren apathisch auch durch die ungeheure Wirtschaftskrise, die wir durchgemacht haben, diese Millionenheere von Arbeitslosen, denen zu sagen, nun kämpfe dafür, für diese, ~~den~~ gesellschaft-

liche Ordnung von heute. Dann hat der gesagt, ja, den Hitler den mag ich nicht, aber was habe ich sonst? Der Mann war also in seinem Widerstand schon von vorneherein gebrochen. Er hat also apathisch dieser Entwicklung ~~XXXXXXXXXX~~ zugesehen. Aber es waren starke Gruppen innerhalb der Arbeiterschaft, vor allem der Gewerkschaften, die bereit waren auch noch Widerstand zu leisten, wenn die Organisationen damals zur rechten Zeit vielleicht im Jahr 1932 zuletzt, nicht wahr, zu einem solchen Widerstand aufgerufen hätten, auf der Basis der Verfassung nicht. Aber damals eben war wieder der Gedanke, der Hitler kommt legal ja gar nicht zur Macht, die Krise wird überwunden werden, es wird wieder einmal aufwärts gehen und dann werden die Emotionen zurückgedrängt und dann wird auch der Nationalsozialismus zurückgedrängt werden. Das hat sich auch verschiedentlich bei Wahlen gezeigt, daß sie rückläufig waren und daß sie Schwierigkeiten und Krisen in der eigenen Partei hatten. Aber dann wurde die Wirtschaftskrise ja stärker, nicht wahr, und die Lösungen wurden nicht allgemein sichtbar, sie waren zwar vorhanden, es gab bereits ~~mit~~ eine Verbesserung im wirtschaftlichen Prozeß, er kündigte sich an, es war ja nicht nur eine Krise die nur Deutschlandmitmachte, sondern die ganze kapitalistische westliche Welt, nur hat sie in Deutschland viel tiefer gewirkt, weil wir kein Fett hatten zum zusetzen, bei uns gings direkt aufs Mark, aber damals zeigte sich schon in der Weltwirtschaft eine gewisse Lösung der Spannungen. Das aber kam zu spät für Deutschland um hier noch begriffen zu werden als eine Änderung. Hitlers damalige Parolen: haut sie doch alle zusammen, nicht wahr, dann die ~~XXXXXXXX~~ Vielseitigkeit der politischen Parteien in einer solchen Krise, alles das hat dazu beigetragen, daß man dem sogenannten Regime nichts mehr zutraute, daß man das Regime als unbeweglich hielt und dann so praktisch eben wartete, was geschah. Und das was geschah ist, der Stoß, daß der geradezu irrationale Stoß der da geführt worden ist, nicht wahr, eben diese morsch gewordene Ordnung zum Einsturz brachte.

Es verteidigte sie niemand mehr mit tiefer innerer Überzeugung. Das heißt, wenn ich von Sozialdemokraten spreche, so waren wir ja für eine Demokratie und wußten, daß eine Demokratie beseitigt wird, daß dann jede Art von Auseinandersetzung für uns unmöglich geworden ist. Wir waren aber auch nicht für die Aufrechterhaltung dieses Systems mit seinen vielen Parteien, nicht wahr, wir wußten, daß da Reformen notwendig sind. Eine neue Wirtschaftspolitik, aber die Sozialdemokratie war ja damals nicht in der Regierung, sie konnte nur die vorhandene Regierung tolerieren und hoffen, daß sie in der Lage ist, diese Kurbel weiterzudrehen. Und das war sie eben nicht, 'sodaß wir in einer äußerst schwierigen Situation waren. Wir kämpften für die Fahne schwarz-rot-gold, für die deutsche Reichsverfassung, aber wir konnten nicht für ein System der Arbeitslosigkeit kämpfen. Wir hatten also sozusagen in Transformationen gekämpft und vorausschauend, daß wenn man die Sozialdemokratie als System erhält, sich für eine Verbesserung der ökonomischen Situation eine neue Chance für die Festigung der Demokratie bieten könnte. Und damit auch ein stärkerer Einfluß für unsere Politik, die auf Reformen in der ganzen Wirtschaft abzielte.

Ja, heute zum Beispiel, rückblickend, glaubt man ja in der Geschichtsforschung, daß zum Beispiel Hitler Kanzler geworden ist, das war ja Zufall, ein unglücklicher Zufall, eine politische Sache, aber es war gar nicht vorausgesehen, daß es mußte sein. Es wären andere Möglichkeiten gewesen, das war

v.K. Nein, das glaube ich ist nicht richtig. Zufall war das nun keiner. Sehen Sie, ich bin damals auch rumgezogen und habe gesagt, wer Hitler nicht wählt, also wählt Hindenburg, hab ich erklärt damals, wer nicht Hitler zum Reichspräsidenten wählen will, der soll Hindenburg wählen. Wählt Hindenburg und verhindert Hitler. So war ungefähr die Parole. Wir dachten, Hitler

ist ein Mann, der natürlich, wann immer es sich günstig machen läßt, einen Putsch in Szene setzt, das war uns schon klar. Und wir dachten, wenn Hindenburg Reichspräsident wird, das ist ein Mann, wenn auch nicht ein Demokrat, sondern ein Mann, der seinem Eide treu bleibt. Die Treue ist das Mark der Ehre, hat er ja gesagt, nicht wahr. Und wir dachten, wenn Hindenburg die Verfassung beschwört, so ist das ein Schwur eines Soldaten, nicht wahr, dardann diese Verfassung auch halten wird. Und da Hindenburg sich ja auch sehr despektierlich über Hitler geäußert hat usw. und Hindenburg eben kein Nationalsozialist war, sondern ein Ost-Elbier (?) war, ein national gesinnter Mann, halt in Beschränkungen, aber immerhin, wir dachten, daß ist der, der noch die Mehrheit auf sich einigen kann. Denn damals war ja sein Gegenkandidat aus dem bürgerlichen Lager, der hatte ja keine Chance und auch unser Kandidat hätte keine Chancen gehabt. Wer also Hitler verhindern wollte, so war damals die Situation, der mußte Hindenburg wählen und er wurde gewählt, aber dann stellte sich heraus, daß er ein sehr alter Mann war, daß der Mann keine staatspolitischen Vorstellungen hatte, daß der Mann aus einer sehr primitiven Perspektive heraus diese ganzen Dinge beurteilte und daß er dann unter den Einfluß seines Sohnes geriet, nicht wahr, unter den Einfluß von Leuten wie Papen, die ihm gewisse Empfehlungen gegeben haben, und er hat wahrscheinlich gar nicht mehr richtig gewußt, was er tut, wenn er hier die Papen-Regierung einsetzt, und wenn er hier, also wie erdachte, Ordnung schaffen will. Und als er Hitler damals zum Zuge kommen ließ, war sicher in der Annahme, der wird sich bald selbst überleben und die Deutschnationalen damals werden ihm auch empfohlen haben, daß er, wenn er Hitler heute die Chance gibt, daß er dann morgen wahrscheinlich in dieser Verantwortung scheitern wird. und daß dann die nationale Rechte an seine Stelle treten wird. Hugenberg hatte doch dieselbe Illusion, drum gin er doch mit Hitler in der Harzburger Front zusammen, das waren doch alles Illusionen, die

zeigten, daß man das wahre Wesen des Nationalsozialismus nicht erkannt hat,

Der Hugenberg hat sich ja von ihm verabschiedet, sehr bald in 33.

v.K. Na, hinausgeschmissen ist er worden. Man hat ihn mißbraucht.

Ich habe mit dem Herrn Dr. Hoegner auch gesprochen und eine Bemerkung die hat er gemacht, eigentlich in einem anderen Zusammenhang, und ich möchte doch eine andere Ansicht auch haben, er sagte mir über den Hitler zum Beispiel, er sagte, ja, ich kann das eigentl ich gar nicht verstehen, wieso die Leute dem Hitler gefolgt sind, seine Rede war Gebrüll und er konnte nicht einmal richtig deutsch sprechen, ich war niemals beeindruckt von seinen Reden und ich selbst habe Hitler zum Beispiel über den Rundfunk gehört, ich muß schon sagen, das Brüllen und Ungrammatische ist ja richtig, aber doch ist etwas, daß sich auch auf mich übertragen hat, das mir auch manchmal den Atem weggenommen hat. Ich bin nicht so sicher, daß

v.K. Ja, ich möchte nicht sagen, daß ich das nicht verstehe, daß der Hitler diesen Einfluß ausüben konnte. Ich verstehe das sehr wohl. Man muß also bestehen auf dem Hintergrund der ganzen deutschen Entwicklung, vor allem auch der deutschen Romantik. Dieses deutsche Nationalgefühl, das da vielfach in unserer deutschen Jugend lebte. Man muß sich vorstellen, daß wir, wenn wir diese Geschichten von Langemark, dem ersten Weltkrieg als großes Beispiel des Heldentums weitergetragen haben, Deutschlands Jugend nicht wahr, mit dem Deutschlandlied auf den Lippen läuft in die Maschinengewehre und die Garben der Feinde, nicht wahr. Dieses Heldenmütige des ersten Weltkrieges wurde herausgestellt, es wurde

der Jugend als Beispiel immer wieder vorangetragen, nicht wahr, Graf Spee usw. und nun ist der Krieg verloren worden. Das konnte einer nicht begreifen, der nicht die inneren Zusammenhänge wirklich durchschaute, der also wußte, welche Produktionskapazität Deutschland hatte und wie der Krieg überhaupt zustande kam. Für viele Deutsche ist gerade auf Grund dieser Erziehung deutschnationaler Gymnasiallehrer und so weiter usw. der Eindruck verbreitet worden, ja, eigentlich haben wir den Krieg nicht verloren, weil wir schlecht gewesen wären, oder weil wir eine schlechte Politik gemacht haben, sondern weil wir vom Schicksal geschlagen wurden, nicht wahr, weil Verräter die Kraft dieses Volkes preisgegeben haben, nicht wahr. Na, Sie kennen ja sicher die Geschichte mit der Dolchstoßlegende.

Ja..

Und die Dolchstoßlegende schien auch bestätigt durch die Zusammenarbeit, dann der Vertreter der Reichsregierung bei den Verhandlungen um den Versailler Vertrag, nicht wahr. Viele der Leute haben sich gedacht, jetzt fangen wir einen Krieg an um uns aus diesem Druck zu befreien. Dieser Versailler Vertrag war ein Unglück für das deutsche Reich und für die deutsche Demokratie. Zweifellos. Es war ja ein niedergeworfenes Volk, wenn es jetzt auch noch den Stiefelabsatz im Gesicht spürt, nicht wahr und es jetzt nicht Bravo rufen kann, nicht wahr, das ist also unlogisch. Auf dieser Basis also kommt nun Hitler und sagt, ja wenn wir in die Krise gekommen sind, und es jetzt soviel Arbeitslose gibt, weil wir den Versailler Vertrag übernehmen mußten, weil wir ~~in~~ ⁱⁿ alle Zukunft hinein an Ketten geschmiedet sein werden, die Sklaven anderer Völker, und das hat das deutsche Volk nicht verdient, sondern das war eigentlich die Schuld der Verräter, die die Front erdolcht haben. Das war damals in weiten Kreisen, vor allen in Kreisen des Bürgertums anerkannt. ~~XX~~ An den Universitäten konnten sie diesen Stand-

punkt vertreten. Ja, wir sind also betrogen worden vor der Geschichte um unseren gerechten Sieg. Darauf ~~xxxxxxx~~ aufbauend konnte Hitler in einer wachsenden Krise versuchen, dieses nationale Gefühl zu komprimieren. Und sagen: Wir Deutsche sind nicht so schlecht, ~~wir~~ haben ein Recht auf Leben. England hat sich eine ganze Welt erobert und ~~xxxx~~ zum Untertan gemacht, große Imperien wurden geschaffen und Deutschland hat man ausgeschlossen, warum? weil wir?

Und dann hat er sich ja nicht gegeben als einen Kapitalisten, als einen Bürger, sondern er hat sich gegeben als ein Mann aus dem Volke, der da aufgestiegen ist, nicht wahr, als ein Retter des Volkes und des Vaterlandes, nicht wahr, und hat das dann vermischt mit sozialen Ideen, mit Ideen der Gerechtigkeit und mit Empfindungen, Revolution des Umsturzes und der Veränderung. Das hat er angekündigt und er hat es getan in Reden, die also für den ganz nüchternen Beobachter hysterisch klangen, aber nüchtern waren die Menschen nicht in der großen Krise. Nüchtern sind die nicht, die im Nationalismus gefangen sind, und die sich betrogen fühlten, sondern diese waren ja alle in Spannung, sie waren ja alle in einer gewissen Hysterie und nun kommt der Mann und sagt: ich weiß den Weg. Und er hat zweifellos große Energien gehabt dieser Hitler. Er hat organisatorische Fähigkeiten besessen und er war selbst ein Besessener! Und wir wissen, immer Menschen die apodiktisch mit einer gewissen Überzeugungskraft bestimmte Dinge behaupten, machen die anderen unsicher. Und ~~gar~~ ^{da} manche Dinge, die er aussprach, richtig zu sein schienen, an den Kritiken die er vorbrachte, war immer so ein Körnchen Wahrheit, daß die einen sich hier mästen und die anderen arbeitslos zur Stempelstelle gehen müssen, war eine Tatsache, und er hatte nun die Fähigkeit, auch den einfachen Leuten, den Arbeitslosen vor Augen zu führen, den Studenten, die keine Chancen für ihre Berufsentwicklung sahen, vor Augen zu führen und zu sagen: in dieser Situation muß man sich alles nun vorstellen, diesen Hitler, von seiner Person gin so etwas überzeugtes aus, er schien durchdrungen von diesem Gedanken, er hat

sich einfach gegeben, schlicht gegeben, nicht wahr, und er war Tag und Nacht in Bewegung und er hat auch eine gewisse Fähigkeit des Beherrschens schwächerer Naturen gehabt, die sich um ihn herum nun sammelten, hat dann ? Garden entwickelt, einen gewissen Ehrenkodex und er hat zweifellos ein ganz raffiniertes Gespür für Schwächen von Menschen gehabt, nicht. Und seine Versammlungen waren weniger logisch aufgebaute Reden, als wie Reden, die aus einer Stimmung heraus entwickelt wurden. Und er hat sich selber in einen Zustand versetzt, in einen gewissen Trancezustand, aus dem heraus er jetzt gesprochen hat. Und dann hat er diese Gebilde des Sieges und des Triumphes des deutschen Volkes und der Zukunft der deutschen Jugend allen seinen Zuhörern vor Augen geführt und dann, man stelle sich mal vor, diese großen Massenkundgebungen im Stadion zu Nürnberg, das allein schon die Massen, die Aufmachung, die Farben, die Fahnen und alles das reißt die Menschen mit und da kommen dann vielleicht noch gewisse emotionale Grundströmungen mit, die in dieser Zeit besonders aufgerissen worden sind und das ganze hat dann so ein Gefühl hervorgerufen, ja, wir sind eine große Bewegung, der sich nichts entgegenstellen kann. Und wer will nicht bei der Bewegung sein, die zum Siegemarschiert, nicht wahr? All die Schwachen und nach Erlösung Durstenden haben sich dann an die starken Bataillone Hitlers angeschlossen. Und einmal dabei möchte man, daß das ganze siegt und das verdoppelte das dann und dann hat er eine Menge von ? um sich gehabt, die ihm ja andauernd gepriesen haben, nicht wahr. Wenn der Herr Schirach zum Beispiel, der ja heute im STERN seine großen Rückerinnerungen schreibt, er hat seine großen Gedichte von damals nicht veröffentlicht, ich hab noch so einige Verse da in Erinnerung, wo er so schildert, was so Groß ist an dem Führer, und daß seine Seele bis an die Sterne streicht und er doch Mensch blieb, so wie du und ich, nicht! Das war die Verherrlichung des Führers, er war der Göttliche,

der über dem Volke steht, der, der sich verzehrt für uns alle, nicht wahr und dessen Seele hinaufreißt und streicht bis in die Sterne und trotzdem blieb er Mensch. Was kann man sich da noch mehr wünschen?

Das war ? Glauben Sie nicht,

v.K. Das war von ihm damals als junger Mensch, der Schirach beschreibt das ja auch ehrlich. Und nun, wenn - nehmen wir mal an, wie so ein Mensch, der ja gewiß Intelligenz hatte, der Schirach - sich dann dem Führer zur Verfügung stellte, so tut er das mit Haut und Haaren, Tag und Nacht. Und es ist nicht so wie heute, daß am Abend um 5 Uhr der Beamte eben aus dem Zimmer geht, so war es bei der Partei nicht, die Partei hatte Anspruch erheben können auf das volle Leben jedes Einzelnen der soch sozusagen mit ihr verschowren, mit ihr verschworen hatte. Das gibt Kraft. Wenn auch sich dann herausstellte, daß die ganze Politik romantisch angelegt in die Irre gegangen ist, hat doch der Anfang eine gewisse Bestätigung gebracht, denn Hitlers Armeen, das hat sich ja dann auf die Armee übertragen, auf die siegreiche Armee, die durch Frankreich marschierte, wer hätte geglaubt, daß die Maginot-Linie wie ein Streichholz zerborhchen wird? nicht wahr, wo die Franzosen so lange hingebaut haben und 1914/1918 die deutsche Armee daran zerschellte, nicht, jetzt also wird das wieder passieren, nein! das Unglaubliche passiert, Hitlere Armeen marschieren nach Paris. Hat denn der Mann nicht recht gehabt? Also wird er morgen auch recht haben. Man hat ihm geglaubt, man hat nicht mehr gedacht, sondern hat einfach geglaubt, der Führer wird es schaffen und zuletzt hat man gesagt, ja, er hat seine Geheimwaffe und da hat man auch das noch geglaubt. Und wenn dann nun bis zu Ende gegangen ist und die Geheimwaffe nicht mehr geholfen hat, und der Führer schließlich in dem Bunker, da wo er sich vergiftet oder erschossen hat, - das ist jetzt nebensächlich - aber bis zum letzten ~~TX~~ Punkt bewiesen hat, wie katastrophal, wie unreal

wie romantisch diese Politik gewesen ist, von allen Ansätzen falsch, so ist das glaube ich heute ein Vorgang, für den wir dankbar sein müssen, wenn wir die Geschichte des deutschen Volkes richtig erkennen wollen. Denn wäre dieser Hitler 1 Jahr früher gestürzt worden, ohne daß bewiesen worden wäre, daß ja die letzte Waffe gar nicht vorhanden war, und daß seine Weisheit am Ende war, dann würden heute wieder Lehrer herunziehen und unserer Jugend sagen, nicht wahr, Hitler hätte es geschafft, er würde also als Mythos in unserer Geschichte weitergereicht werden, nicht in unseren Geschichtsbüchern, aber hinten herum. Die jungen Menschen würden wieder beisammenstehen in kleinen Gruppen irgendwo und Bünde schaffen und würden ein leuchtendes Bild dieses Führers sich vor Augen zaubern lassen. Mit dem könnte man nun was anfangen, das kann man nun nicht. Das ist also bis zum letzten entblößt, nicht wahr, und bis in den Kern hinein entlarvt worden.

Ja. Glauben Sie, daß zum Beispiel einige Leute, die jetzt in der NPD sind, daß die wirklich glauben, daß eine Wiedererweckung möglich ist, oder sind

v.K. Ich glaube, daß es heute noch immer Leute gibt, die so wie XM einem verlorenen Paradies, das eben niemals wiederkehrt, nachträumen. Leute, die ihr ganzes Sein hineingeworfen haben in die Partei und nie die eigene Rechnung aufgemacht haben und ein Defizit feststellten, nicht wahr. Die Millionen, die einmal begeistert waren die haben diese Rechnung vollzogen. Die haben gesagt, das war ein Irrtum, ich will nichts mehr davon wissen. Aber es gibt welche, die können nicht zugeben, sich selbst nicht zugeben, daß sie geirrt haben, wo sie so gläubig waren. Wenn du so gläubig warst kannst du nicht zugeben, dich geirrt zu haben und nicht die Basis zerbrechen, auf der du stehst. Die wollen ihren Glauben weiterhaben, das liegt auch in der Natur des Menschen. Manche Menschen haben einen Glauben und den behalten sie bis zum Ende ihrer Tage und wenn man ihnen den Glauben nimmt, können sie nicht mehr leben. Und so gibt es auch hier welche, die können über Hitler hören was immer

sie sagen, sie können die großartigsten Beweise bringen und können Bilder vorführen von Konzentrationslagern, sie werden immer eine Entschuldigung haben. Das ist genauso, wie es auch bei den Kommunisten solche gibt. Da kann nachgewiesen sein, was Stalin alles getan hat, er wird für alles eine Entschuldigung finden. Und seinen Glauben bewahren. Und solche gibts vielleicht auch in der NPD, aber sie dürfen sich dort auch nicht sehr deutlich hervorwagen, es sind heute Enttäuschte auch dort und die NPD weiß, daß sie mindestens eine gewisse Form, einen gewissen Schein wahren muß, wenn sie sich überhaupt behaupten will in dieser Demokratie. Und wenn sie diesen Schein wahr, kann sie diese Leute nicht zur Geltung kommen lassen. Das Mythos Hitler ? der Nation wieder hoch, nicht wahr.

Das ist vielleicht noch gängig heute aber es gibt Leute, das kann man wohl sagen, die werden bis zum Ende ihres Lebens an ihrem Jugendtraum festhalten, an dem großen deutschen Reich, nicht wahr, und es wird dann morgen schon ein neuer, wir habens ja schon in diesem Kyffhäuser oder in diesem Untersberg nicht, in diesem großen Märchen unserer Geschichte, daß eines Tages der große Barbarossa herauskommen wird aus seinem Berg und die Raben werden ziehen und so haben eben damals gedacht jetzt ist er da der Barbarossa, das war Adolf Hitler, und nun ist das nicht ganz aufgegangen, nun wird wahrscheinlich ein neuer Barbarossa erwartet von diesen Leuten. Aber erwarten müssen sie immer den Erlöser.

Ja, Sagen Sie, diese Frau Brettschneider, die über den Widerstand in München z.B. schreibt, die schreibt, sie glaubt nicht, daß die sozialdemokratische Partei einen organisierten Widerstand gehabt hat, wie es die Kommunisten hatten, das waren Gruppen, Sie selbst sind ja mit solchen Gruppen ? worden und sie glaubt nicht, daß da irgendetwas Einheitliches war.

Ja schau Sie, die Kommunistische Partei war schon vor 1933 stark ideologisiert, es waren also kleine Gruppen, die damals schon kämpferisch organisiert waren und also Zersetzungsarbeit betrieben haben in den Betrieben, die ihre Betriebsgruppenzeitungen gemacht haben, zum Teil bereits schon damals illegal, gegen die Regierung gerichtet, net. Denn sie wollten ja auch den Sturz dieser Regierung und sie waren nicht Anhänger der Weimarer Demokratie und der Weimarer Verfassung, nicht. Sie glaubten damals, daß wenn Hitler zur Macht kommt, daß das der beste Weg ist um Hitler selbst ad absurdum zu führen und damit zugleich die Weimarer Demokratie loszubekommen und dann die proletarische Klassenrevolution der Kommunistischen Partei folgen zu lassen. Das war die Überlegung. Drum haben sie damals ja auch zum Teil mit den Nazis zusammengewirkt, um diese Demokratie zu zerstören. Sie waren also Feinde dieser Demokratie. Und sie waren infolgedessen auch schon in so Kadergruppen organisiert. Als Hitler zur Macht kam hat er gegen die Kommunistische Partei geschlagen und hat also die Spitzengruppen wegradiert. Dann sind übriggeblieben, kleinere Zellen, nicht wahr, die dann weitergearbeitet haben und die waren in einem viel besser für die Illegalität organisiertem Zustand als die Sozialdemokratie, die eine große breite Partei war, frei im Lichte des Tages operierend. Wenn über die plötzlich die Schatten der Finsternis kommenden Illegalität, ist die führerlos, kopflos, sie weiß nicht, welche Organisationsform sie wählen will, dort wo man sich wieder in alten Formen versammelt im Keller, statt im Gasthaus oben, nicht wahr, hat man die Gruppen sehr leicht erwischt, man kannte sie ja, ihre Mitgliedsbücher lagen da und die Mitgliederlisten waren alle übernommen worden von den Nazis, man brauchte nur diese Listen durchgehen und man hatte den ganzen Personenkreis, von dem man irgendwie Gefahr erwarten konnte. Und infolgedessen war die Kommunistische Partei in den ersten Monaten, ich möchte sagen nach 33, nach den Märztagen damals, war sie besser organisiert und noch wider-

standsfähiger, aber auch sie, diese Gruppen sind sehr rasch liquidiert worden, weil man Spitzel hineingeschickt hat und man sie so langsam aufrollte, und dann haben sich, wie Sie ja wissen, kleine Gruppen von Sozialdemokraten gebildet, die jüngeren zuerst, solche die schon in der Jugendgruppe in der Partei waren, die dann weitergearbeitet haben, aber die noch nicht bekannt waren. 33. Aber dann auch solche die neu zur Bewegung hinzugestoßen waren, junge Studenten und so einige, und die waren dann eine Führungsgruppe die unbekannt war. Das waren dann Personen, die ~~vielleicht~~ ~~vielleicht~~ vielleicht einmal im Peripheriebereich der Sozialdemokraten standen, aber ihre Namen kannte man nicht und man wußte nicht welche politische Grundhaltung sie heute haben, diese Leute waren noch am besten in der Lage Gruppen und Organisationen zu bilden. Und das wissen Sie ja auch, daß dieses geschehen ist und daß diese Organisationen sich auch behauptet haben, so viele Jahre hin, bis zum Jahre 42, das war immerhin eine starke Kontinuität festzustellen, eine systematische Arbeit, aber eine Arbeit, die natürlich keine augenblicklichen Ergebnisse liefern konnte, denn es war klar, Sinn hatte das nur, wenn man das in den gesellschaftlichen Prozeß hineinstellte. Und wenn man sich auch noch überlegte, daß im Ablauf dieses Geschehens deutlich werden wird, daß die Hitlersche Politik zur Katastrophe führt, daß dann die Möglichkeit der vertieften und der konzentrierten Arbeit gegen Hitler, daß die dann wachsen würde, aber auch das wissen Sie, daß ja dann durch den Krieg die ganze Brutalität des Regimes immer stärker herauskam, daß man nicht lang fackelte und nicht verhandelte, sondern einfach in die Konzentrationslager geworfen hat und umbrachte und so hat man dann in solchen Monstreprozessen eben unter ~~Freisler~~ ^{Freisler} usw. eine Widerstandsgruppe nach der anderen abgeurteilt und physisch vernichtet.

Man kann sagen, daß diese verschiedenen Gruppen obgleich sie nicht organisiert waren unter einer Führung von allen Leuten der Sozialdemokratischen Partei ? waren

v. K. Natürlich, sie waren kritisch möchte ich sagen, die Sozialdemokraten, denn sie waren der Meinung, und nicht zu Unrecht, daß in der Vergangenheit große politische Fehler begangen wurden, daß eben der Nationalsozialismus falsch eingeschätzt wurde, wovon wir ja zu Beginn gesprochen haben, und daß diese Falscheinschätzung daher kam, daß an eine keine fortlaufende wissenschaftliche Analyse des gesellschaftlichen politischen Prozesses vollzogen hat. Daß man also auf die Theorie verzichtet hat, nicht wahr, und daß man sich nur in der Not der Zeit, nicht wahr, von einer Wahl zur ändern in der Hoffnung fortbewegt hat, daß sich die Dinge schon wieder ändern werden, nicht. Die Politik die damals betrieben wurde, war ja ziemlich ohnmächtig, von Ohnmacht jedenfalls gezeichnet, net. Und die jungen Leute waren nun der Meinung, diese Fehler müßten korrigiert werden, wir müssen eben lernen aus diesen Vorgängen und wir müssen daher eine andere, eine neue, eine revolutionäre Konzeption jetzt entwickeln. Die illegale Partei muß geschaffen werden, aber es war ihnen völlig klar, daß das eine Organisation sein muß, eine Organisation im Untergrund ist etwas anderes als wie eine große demokratische Massenpartei. Daß also gewisse Kriterien da festzustellen sind und Verhaltensformen und die haben ja dann im kleinsten auch eine solche Organisation geschaffen, nicht um jetzt viele Leute zu werben und zu gewinnen, sondern um sich vorzubereiten auf einen revolutionären Prozeß, der wenn er beginnt, dann ein sinnvolles Eingreifen einer solchen Organisation, einer solchen illegalen Partei, rechtfertigt, indem sie ein Stück der Führung zu übernehmen im Stande ist durch die Qualität der Personen, die hier in vielen Jahren sich sozusagen vorbereitet haben, auf eine solche Aufgabe.

es geglückt
Man muß vielleicht annehmen, daß diese Leute, wenn ~~xxxxxxx~~ wäre, daß die alte SPD-Führung, die dann in Prag, Paris und London gesessen ist, ist es möglich, daß da ziemliche Unstimmigkeiten

v.K. Ich glaube nicht, denn die alte Führung war ja praktisch schon tot. Wels ist schon in Paris gestorben, der zweite Vorsitzende

Vogl ist dann in Lombn gestorben, Hilferding ist im Konzentrationslager umgekommen, Breitscheid ist auch im KZ gestorben. Die ganze Führungsgarnitur war praktisch schon eingegangen in die Geschichte. Es war ja dann, wie Sie wissen, Schumacher, der aus dem Konzentrationslager kam, der diese Partei wieder aufgebaut hat mit jüngeren Leuten. Zum Teil auch natürlich mit solchen, die im Hintergrund verharrten, während der ganzen Nazi-Zeit still geblieben sind und dann wieder hervorkamen, wie z.B. der Oberbürgermeister von München Wimmer [Thomas Wimmer], nicht wahr, der ja ein Schreiner gewesen ist und der dann als Kohlenhändler sein Brot verdient hat. Aber als die Stunde 45 dann schlug, da war der Wimmer wieder da mit der ganzen Erfahrung und allen Erlebnissen und er hat begonnen, diese Stadt mit aufzubauen und die Trümmer zu beseitigen und da war wiederum keine Zeit große Theorien über den geschichtlichen Prozeß zu diskutieren, sondern da ging es darum, wieviel Steine haben wir heute aus dieser Stadt herausgebracht und haben wir neue Baracken und haben wir eine Suppe zustandgebracht für unsere Holzarbeiter, die das Holz in die Stadt bringen, damit uns diese Stadt nicht erfriert. Das waren die Probleme damals der Partei. Dann mit den Verhandlungen mit den Besatzungsmächten, die nun geglaubt haben, sie können uns nun so einfach in die Demokratie hineinkatapultieren. So ist es nun auch wieder nicht gegangen. Aber diese Verbindungen, diese erste Basis des Vertrauens, die haben diese Männer geschaffen, nicht wahr. Die sind aus Deutschland eigentlich hervorgegangen, AUS DER ALTEN Sozialdemokratie, die nun nicht wieder neu zusammengesetzt werden konnte, mit den alten Bausteinen, sondern es mußte sich dann im Übergang dann eine neue entwickeln. So kamen ja auch Hoegner zurück, nicht wahr, ein Stück Verfassung hat er mitgebracht aus der Schweiz. Es hat sich dann hier alles entwickelt und jetzt erleben wir eben die Phase wo die Alten alle abtreten einer nach dem andern, und jetzt fängt auch glaube ich

das vertiefte theoretische Denken an und vor allem in kleineren Kreisen der jungen Generation auch in dieser Partei.

Was hat eigentlich die Gruppe bei neuem Beginn oder ähnliche Gruppen, wenn die nicht zerstört worden wären,

v.K. .?. einen Führungskader

der Sozialdemokraten

v.K. Ich muß Ihnen da aus meiner Erfahrung sagen, es wird wahrscheinlich selten sein, daß Personen, die eine wichtige Rolle spielen, in einer Untergrundbewegung, in einer Untergrundpartei, daß die dann auch diese Rolle spielen in der legalen Partei., oder in der Führungspartei, das sind wiederganz andere Qualitäten. Es gibt nur wenige Leute, wie z.B. Lenin, der den Untergrund genau so beherrscht hat, wie er die Legalität dann beherrscht hat. Das bedeutet eben eine tiefe Einsicht in den Prozeß selber, ein Denken geschütt an dem Studium des Objektes, nicht. Während also Leute die sich geeignet haben für die Konspiration, eignen sich noch lange nicht für den bayerischen Landtag. Meistens sind das große Schweiger gewesen. Die großen Redn., or die Vielredner, die Propagandisten, die waren unmöglich im Untergrund, um die sind wir herumgegangen, nicht wahr, wir haben die gefürchtet. Leute die viel reden und die den anderen beschwatzen, das war also nicht unser Mann. Unser Mann war einer, dem man nicht angesehen hat, was er wirklich ist. Der möglichst einfach und unscheinbar erschien. Während die Männer, die in der Demokratie auftreten, die müssen ja ein Image entwickeln, die müssen ja wirken nach außen, nicht; und das glaube ich, muß man da einkalkulieren. Während einige werden wahrscheinlich gewesen sein, in der illegalen Arbeit, die den ~~XXXX~~ Sprung in die Legalität hätten machen können, das wären dann große Persönlichkeiten geworden, keinen Zweifel.

Aber nicht sehr viele würde ich sagen.

Na ja, es hängt natürlich auch von dem ~~individuellen~~ individuellen Mann ab

v.K. Natürlich, das ist es.

Und ich glaube die Größe des Mannes, ob er, wenn die Illegalität vorüber ist, wieder bereit ist, seinen Platz einzunehmen usw. Es ist ja auch verständlich, daß man diese Zurückhaltung hat.

v. K. Wenn ich mich selber da einbeziehe, ich war ja in der glücklichen Lage, nicht wahr, daß ich in Bayern da über die Grenze gehen konnte, noch zu einer Zeit, als die Maschen noch nicht so eng waren, daß man nicht mehr entkommen konnte, aber ich wäre wahrscheinlich durch die Illegalität nicht hindurchgekommen in Deutschland, weil ich eben zu auffallend bin, schon als Person, nicht wahr, weil ich leicht kenntlich zu machen bin - ich habe ja in den ersten Wichen in denen ich da versucht habe, mich illegal zu etablieren feststellen müssen, daß ich bei Freunden plötzlich ein unangenehmer Gast war, der Gefahren ins Haus gebracht hat - man braucht ja nur sagen, das ist ein langer Blonder und ~~ix~~ ich lasse mir nicht die Füße abschneiden und einen Bart wachsen, damit ist auch nicht geholfen, also Leute die leicht kenntlich machen zu sind, da gibts nichts, während z.B. Hermann Frieb, den haben sie nicht gemerkt, wenn der

der war ja noch jung damals

v.K. in ein Zimmer geht und still niedersetzte. Das merkten sie gar nicht. Der war nicht existent, nicht wahr. Der hat sich nicht aufgebläht, der war nicht spürbar. Ein bescheidener Mann saß da irgendwo in der Ecke ~~und~~ unauffällig, er - der ein großer

Denker war - er war geeignet wie kaum einer für diese Arbeit. Und trotzdem ist er gescheitert.

Ich glaube, ein Mann wie Frieb würde auch ~~am~~ nicht groß genug gewesen sein, um nach dem Krieg eine Rolle gespielt zu haben.

v.K. Er wäre jedenfalls moralisch groß genug gewesen, all den Gefahren zu widerstehen, die da gekommen wären, wissen Sie. Dieser Opportunismus, der sich vielfach dann breit gemacht hat, wäre über solche Leute nicht gekommen. Es gab ja dann manche, die plötzlich Demokraten geworden sind, weil sie gespürt haben, das ist jetzt der Zug, der abführt, auf den ich mich schnell schwingen muß. Er ist hervorzuheben aus dem ganzen Kreis, den ich da kenne, als die wohl ? und der moralischen großartigsten Persönlichkeit. Das hat er ja durch seine letzten Briefe, oder durch seine Briefe überhaupt an seine Mutter und durch auch die letzten Briefe bewiesen hat. Denn da zeigt es sich. Wenn sie vor dem Untergang stehen, dann fallen all diese Schablonen ab, dann kommt entweder panische Angst über sie oder was. Aber er war genau so ruhig; die Gestapo bescheinigt ihm in ihrem Bericht über ihn, nicht wahr, daß er mit geradezu krankhaftem Fanatismus an der Auffassung festgehalten hat, daß der Nationalsozialismus im Kriege untergehen wird. Das hat er denen immer und immer wieder gesagt. Er war der verstockteste, der härteste, der niemals etwas zugegeben hat, auch wenn sie es ihm schwarz auf weiß auf dem Tisch bewiesen haben. Das war schon moralische Stärke und er hätte wahrscheinlich noch vieles hinzugelernt. Das sind die, die sich zum Opfer brachten. Er wollte sich nicht zum Opfer bringen. Er war der Meinung er würde das durchstehen. Das waren also nicht Leute, die den Tod suchten als Märtyrer.

Er war schon ein Politiker, ein harter Politiker und wie tief doch eigentlich sein Denken reicht beweist daß er über alles eines stellte, das Problem des Chaos, das in Deutschland um sich greift, wenn der Krieg verloren sein wird. Er hatte eine ungeheure Angst davor, daß dann eine Welle des Hasses ausbrechen würde, daß Menschen des Hungers sterben nach Millionen und daß einer gegen den andern sein wird. Dieses Chaos zu bändigen, das war der Gedanke, der seine letzten Jahre voll beherrschte. Wir sind nicht da jetzt die Revolution zu machen, war seine Meinung, sondern die kommt sowieso, wir sind dann dazu da, das Chaos zu bändigen und wieder Formen des Lebens zu finden.

Es ist ja schwer, der Krieg hat so lange gedauert, da waren die Leute wahrscheinlich dann ganz erschöpft und halbtot, daß sie waren nicht mehr stark genug, irgendetwas Radikales zu machen.

v. K. Ja und dann war da sofort natürlich auch die noch sehr stark wirkende Besatzungsmacht, es war ja überall militärische Besetzung; die Leute konnten nicht jetzt da Rachezüge machen, denn hier war ja dann das Ausgehverbot, oder was weiß ich, und sie mußten schauen, daß sie leben. Die Menschen kümmerten sich nicht um Revolution, sondern wo krieg ich einen ? her bei den Amerikanern, nicht wahr, damit ich überleben kann. Es war doch nichts mehr da. Und dieses war ja wirklich schauerlich und dann die ganze Kraft derjenigen, die vielleicht hätten Rache üben können, die war dann konzentriert darauf, die ersten Küchen zu organisieren.

Das ist vielleicht viel besser, daß diese

v.K. so nicht gekommen ist, ja.

Das würde wieder heute Rückwirkungen in der anderen Form haben.

Glauben Sie, daß z.B. ein Mann wie Frieb als Sozialdemokraten ungefähr bezeichnen könnte? als Muster

v.K. Ja er hat sich ja selber als solcher bezeichnet. Er war wirklich ein Humanist, ein sozialistischer Humanist würde ich sagen, oder ein humanistischer Sozialist, wie Sie wollen. Er war ein Mann der aus tiefer Menschlichkeit herausgehandelt hat und er war ein Demokrat. Er hat nie autoritär eine Meinung durchsetzen wollen. Er hat mit mir lebhaft gerungen, er hat gerungen um die Stellung der Gruppe, die er da hatte und in der Gruppe selber um die richtige Linie. Er war aber ein Mann der stärker auf Aktion hin orientiert war. Er sagte ist alles schön, aber wenn wir nicht handeln, wenn wir nicht im Stande sind anzulegen, an die Hebel der Geschichte, nicht wahr, dann nützen uns alle diese Theorien nichts und er glaubte eben, in der letzten Phase müßte diese klar handelnde Kraft sichtbar werden, in dem allgemeinen Tumult und in dem Chaos dieser Unsicherheit und Verwirrung da wirkt dann eine Gruppe, wenns auch nur wenige Menschen sind, klar, zielklar, vernünftig zu handeln, sie wirkt beruhigend. Das war sein Gedanke und auf das war er also völlig eingestellt und noch sein letztes Dokument das er schrieb an die Gestapo, da war er schon zum Tode verurteilt, war ein ganz konkret ausgearbeiteter Vorschlag, wie die Nationalsozialisten übergeben können, indem man also die Nationalsozialisten, also die SA in ihren einfacheren Gruppen meinte er, vorerst bewaffnet läßt, als eine Art Schutzpolizei, deren Führer wegnimmt, sie durch andere, zuverlässigere ersetzt die übrigen entwaffnet, aber die Führung behält über eine gewisse Zahl von Gewehren und seine Meinung war, an das Kommando sind die gewöhnt, nicht wahr, sie sagen, jetzt gehts Kommando anders rum, ihr besetzt hier, nicht wahr, dieses, was weiß ich, Warenhaus und ihr laßt keine Plünderung zu, dann hätten die das gemacht.

Dieses wollte er als Hilfspolizei, dann langsam die ganzen durchgehen und das Ersetzen durch neue, junge Menschen, die also als neue Polizisten da in Frage kommen. Das hatte er denen vorgeworfen als Übergang und er hat gesagt, kapituliert, ihr seid verloren. Da waren die noch der Meinung, sie würden mit Hitlers Wunderwaffe gewinnen.

~~XXXXXX~~

Hat er ihnen das mitgeteilt?

v.K. Aber er hat dann gesagt, Ihr werdet es ja doch nicht glauben, daß ihr verloren seid, so müßt ihr das eben hinnehmen. Und dann wird dem noch viel Schreckliches folgen. So hat er ~~ganz klar~~ geschrieben. Hat er geschrieben.

Dankeschön.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte A. S. CHW	
Akt. 7784/90	Blatt 25386
Kop.	Nat.

25-386-35

22. Juli 1966

Herrn
Prof. William S. Allen

----- 265051/52
vKn/Rei

5300 B o n n
Kaiserstraße 57

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bestätige den Eingang Ihres Briefes, in dem Sie Ihren Besuch in München ankündigen. Zu meinem großen Bedauern bin ich am 29. des Monats nicht in München, da ich am 24. meinen Urlaub antrete und erst gegen Ende August wieder zurückkomme. Ich bedauere das sehr.

Wenn Sie in München sind und Auskunft über die illegale Arbeit haben wollen, so empfehle ich Ihnen, mit meinem Freund, Herrn Gottlieb B r a n z, in Verbindung zu treten. Er war nach 1933 für einige Jahre in Kontakt mit der sozialdemokratischen Auslandsorganisation und kennt die Untergrundarbeit der Sozialdemokratie, vor allem im Bereich München und Südbayern, gut. Er hat auch damals als Sprecher der Sozialdemokraten im Untergrund den Parteivorstand in Prag besucht.

Da er gesundheitlich nicht voll auf der Höhe ist, müßten Sie ihn zuhause zu erreichen versuchen. Seine Adresse:

Gottlieb Branz, 8000 München 9
Tel. 225349 Mariahilfplatz 25

Falls Sie nicht nach München kommen oder Gottlieb B r a n z nicht antreffen, wäre es wohl am besten, wenn Sie Ihre Fragen schriftlich konkret formuliert an mich schicken. Ich werde Ihnen dann schriftlich darauf antworten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Institut für Sozialwissenschaftliche - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
A 201 V

Akt. 7784/90	25386
Kop.	Lat.

WALDEMAR VON KNOERINGEN

25-386 -36
8 München 2, den 22. Juli 1966
SPD-Landesverband Bayern
Oberanger 23/V
Telefon 2241-16 - 265051/52
vKn/Rei

Herrn
Gottlieb B r a n z

8000 München 9
Mariahilfplatz 25

Lieber Gottlieb!

Professor Allen von der Missouri-Universität schreibt eine Arbeit über den sozialdemokratischen Untergrund im 3. Reich und möchte mit mir, als Grenzsekretär des Prager Parteivorstandes, sprechen.

Da ich zur Zeit seines Besuches nicht in München bin, wäre es gut, wenn Du ihm Auskunft geben würdest, falls er Dich anruft.

Hast Du den Eindruck, daß einige Fragen nur durch mich beantwortet werden könnten, so bitte sage Prof. Allen, daß er mir seine Fragen schriftlich konkret formuliert schickt. Ich werde ihm dann schriftlich antworten.

Mit den besten Grüßen

Waldemar

25-386-37

[Vom Tonband transkribiertes Gespräch zwischen
Waldemar von Knoeringen und Gottlieb und Lotte Branz]

Interview am 25. November 1968 mit dem früheren Staatsrat
von München, Gottlieb Branz, in seiner Wohnung.

In der Bibliothek des Gewerkschaftshauses in München, was eine
sehr große Bibliothek war, dort haben wir uns also gelegentlich
unterhalten über die Sozialdemokratie usw. und er war ein mehr
wissenschaftlich orientierter Mann. Literarisch voll auf der
Höhe, alle seine Bücher glaube ich gelesen, die er dort aus-
gegeben hat sogar. Hat sich also mit französischer Literatur
beschäftigt und war dort der Mann. Der geistige Mann wahr-
scheinlich in dem Gewerkschaftshaus, denn das übrige war ja
Gewerkschaften nicht wahr, da war weniger geistige Interessen
vorhanden. Aber wir sind bekannt geworden und dann im Unter-
grund der Illegalität, da sind wir genau wie jetzt irgendwo
miteinander wieder in Berührung gekommen, weißt Du noch, wo
dies angegangen ist?

In Neuern.

In Neuern, Ja wie bist Du denn nach Neuern gekommen?

Das ist sehr einfach, ich bin damals mit dem Sallmayer hinüber.

Du bist mit dem Sallmayer hinüber gekommen! Ja, ja, ja, ja!
Der Sallmayer ist auch genannt in dem Buch.

Der ist aber gestorben, nicht.

Ja, ja. Und da seid ihr über die Brennerstrasse rauf

Nein, Brennes-Strasse.

~~XXXXXXXX~~ Eisenstein
Na, wir sind von ~~XXXXXXXX~~ aus nüber.

Ah ja, aber dann?

Weißt Du, ich weiß nicht, ob Du in Eisenstein die örtlichen Ver-
hältnisse kanntest. Da war ein Gasthaus, das hieß Ostinetzpot
? Gasthaus unter den Arbern. Tschechisch. Und zwar ging da die

Straße so im Bogen her, die Brennes-Strasse gei, und wo der Bogen war

Brennes-Strasse

stand unten ungefähr 10m weg von der Straße dieses berühmte Gasthaus, auf tschechischem Boden. Gei. Auf tschechischem Boden. Eine ähnliche Erscheinung hats ja gegeben auf dem Ochserhaus(?) Ich weiß nicht ob Du das kennst, die Grenze zwischen

ja, ja ich weiß.

Gamin gegangen

Ja, ja. Und da bist Du dann rüber.

Da bin ich rüber. Da bin ich nicht nur rüber das erste und zweitemal,

Wann war denn des, weißt Du des noch?

Das war 34, 33/34/35. Im Frühjahr.

1935!

34 im Frühjahr.

Ja.

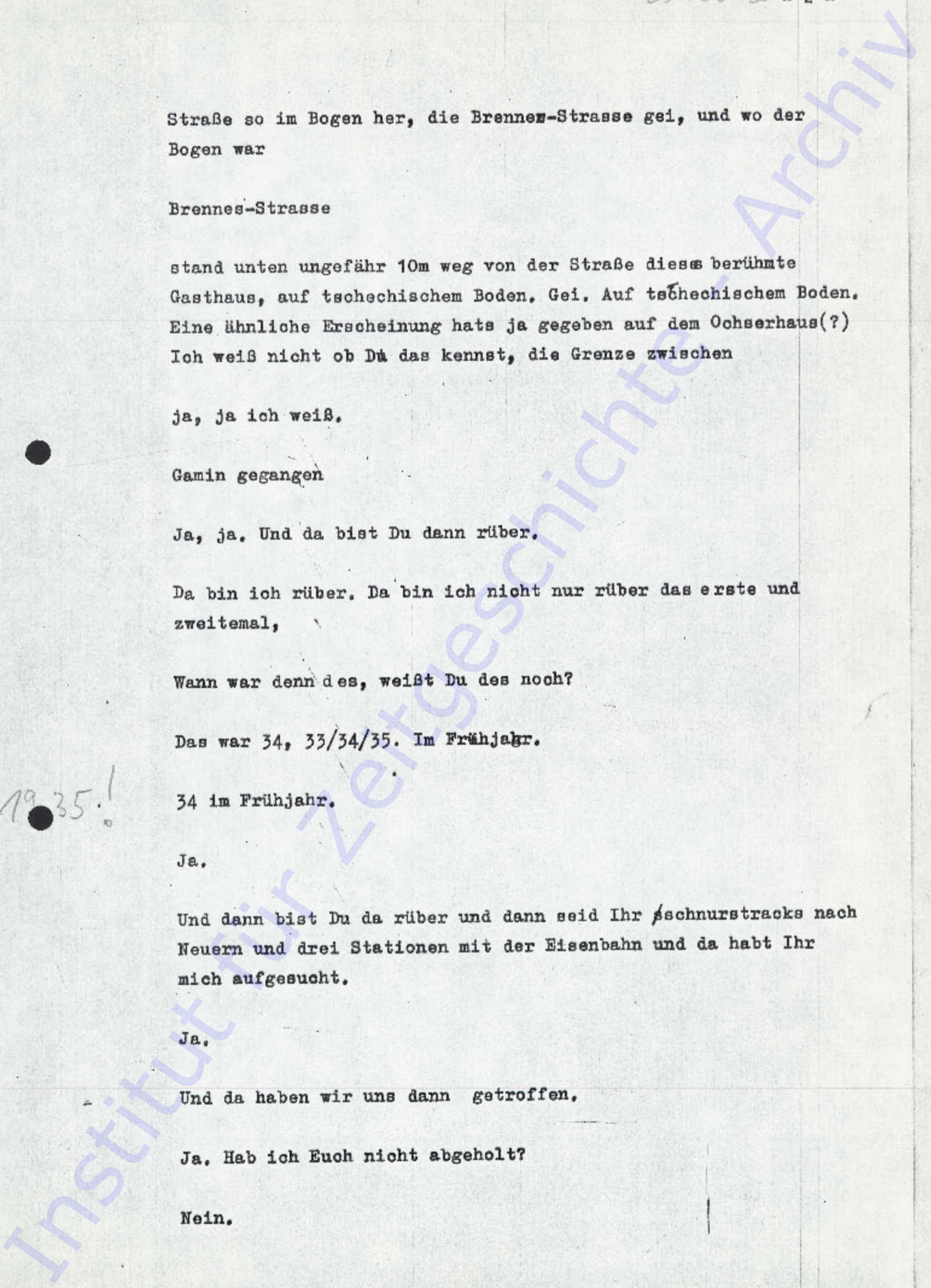
Und dann bist Du da rüber und dann seid Ihr /schnurstracks nach Neuern und drei Stationen mit der Eisenbahn und da habt Ihr mich aufgesucht.

Ja.

Und da haben wir uns dann getroffen,

Ja. Hab ich Euch nicht abgeholt?

Nein.



Seid Ihr ganz von allein zu mir gekommen?

Ja, ganz allein.

Und wie hast Du des erfahren, wie habt Ihr erfahren, daß ich da drüben bin?

Wer war jetzt des, der uns des gsagt hat? Wenn ich mich nicht täusche, ich weiß, es nicht, wenn ich mich nicht täusche, wars der Paufler (?)

Der Paufler, Jawohl! Der Paufler wars.

Der wars.

Der Paufler.

Wenn ich mich nicht täusche, gei!

Hermann Paufler, haha!

Hermann Paufler wars, der wars!

Der ist rüber gefahren und hat Kontakt mit Euch aufgenommen mit dem Sallmaier und dann seid Ihr rüber gekommen.

Ja.

Ja, und jetzt warum möcht der Professor wissen, habt Ihr denn da Widerstand geleistet? Es war doch a sinnlose Angelegenheit. Wozu fährt man denn da nach Neuern?

Ja mei Gott, wir mußten doch Kontakt aufnehmen.

Ja, wieso mußtet Ihr denn? Warum hast Du nicht eine Ruhe gegeben?

Ja warum denn?

Warum mußttest, niemand hat Dir denn das angeschafft.

Nein.

Eben.

Angeschafft hats uns niemand. Nur die ~~XXXXXXXXXXXX~~ Verbundenheit mit der Partei hat uns gezwungen net war, so zusagen. ? gezwungen, oder ? gezwungen, die Verbindung mit unseren Genossen im Ausland aufzunehmen. Nicht wahr?

Natürlich.

Net.

Frau Branz: Es war uns doch unmöglich mit den Nazis mitzumachen. Denn wir hätten uns ja irgendeiner Organisation anschließen müssen.

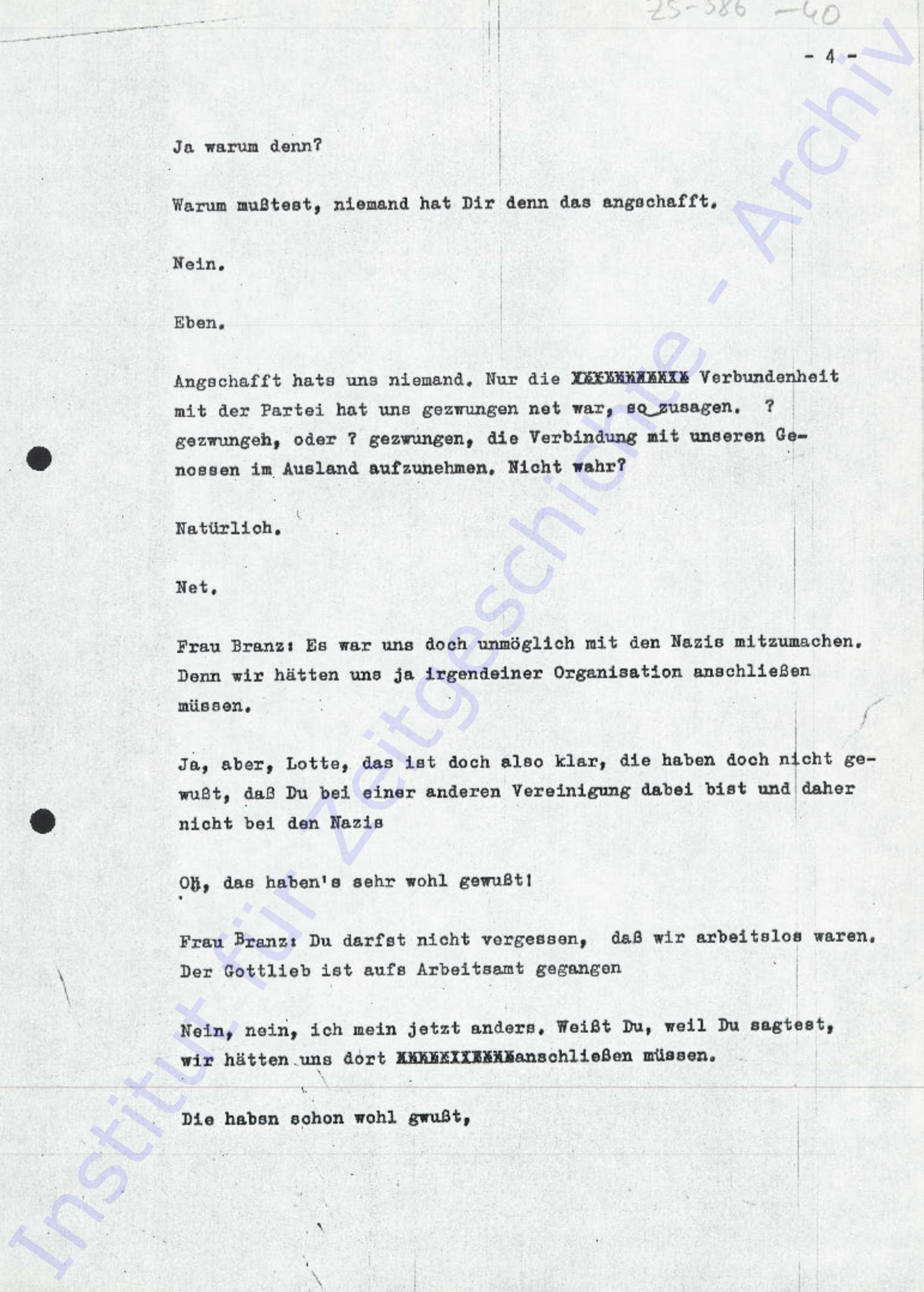
Ja, aber, Lotte, das ist doch also klar, die haben doch nicht gewußt, daß Du bei einer anderen Vereinigung dabei bist und daher nicht bei den Nazis

Oh, das haben's sehr wohl gewußt!

Frau Branz: Du darfst nicht vergessen, daß wir arbeitslos waren. Der Gottlieb ist aufs Arbeitsamt gegangen

Nein, nein, ich mein jetzt anders. Weißt Du, weil Du sagtest, wir hätten uns dort ~~XXXXXXXXXXXX~~ anschließen müssen.

Die haben schon wohl gwußt,



(absorbiert ?)

wärest Du deswegen ? bei den Nazis, weil Du Untergrundarbeit getrieben hast?

Nein, aber weil wir Sozialdemokraten waren. Deswegen.

Dafür war mein Mann doch bekannt, net wahr?

Ihr wart bekannt, ja!

Na ja, die haben ja auch alle Beamten entlassen, dann Räte, denen man nicht trauen konnte, ich hab's gelesen in den Akten. Auch Schullehrer, Staatsbeamte, Stadtbeamte alles. Jeder von dem man erwarten könnte, daß er nicht etwa

Und das war dann die besondere Gefahr. Und ich glaub wir haben auch damals früher gesprochen. Weil die illegale Organisation, nicht wahr, die sich also wirksam entwickeln will, die soll ja nicht schon von vornherein im Blickpunkt der Gestapo-Beobachtung stehen. Je weniger die Menschen also als Sozialdemokraten bekannt waren, umso leichter taten sie sich. Aber wie die Lotte grad sagt: Die Sozialdemokraten waren ja alle registriert und bekannt. Er war ja arbeitslos und wenn er natürlich jetzt Verbindung aufnimmt mit dem Ausland war das besonders gefährlich, net! Weil man sagt, ja wo waren Sie denn, was haben Sie denn dort getan? Also es war ein riesiges Risiko muß man schon sagen.

Die Sache ist die, Herr Branz, 1934 da ist es doch ziemlich klar gewesen, daß der gewöhnliche Mann, der einfache Mann, kann ja nichts gegen den Staat machen. So eigentlich der Widerstand war doch ziemlich hoffnungslos, ausgenommen wenn man das im Prinzip gemacht hat. Das war das einzige.

Die Sache war die: Wir haben natürlich ~~versucht~~, unsere Getreuen ~~versucht~~,
- die Getreuesten der Getreuen - net wahr, zu sammeln, das haben wir ~~XXX~~ getan.

Ja.

Net, Du weißt, der Pridham (?)

Fried, Klaus

Ja.

Die waren alle irgendwie beteiligt, net wahr! So oder so!

Es war doch auch eine gewisse politische Überzeugung

Freilich!

Net nur bloß der Freundeskreis.

Freilich, freilich! Nein, nein, nein!

Man war sich schon klar, daß also politische Arbeiten unter bestimmten Bedingungen eine ? Basis äußerst schwierige Sache ist, aber daß sie durchgeführt werden muß, wenn die Partei in der Zukunft überhaupt eine Rolle spielen soll. Das wars. Und daß der Nationalsozialismus untergehen wird, war uns immer klar. Denn eines, das möchte ich noch einmal betonen, und er bestätigt's: Daß der Hitler uns den Krieg bringt, das war uns

Frau Branz: allen

sonnenklar.

War allen klar.

Ja, man liest in diesen Akten von, in dem Bayerischen Geheimarchiv, in jedem Monatsbericht, die Bevölkerung befürchtet, daß ein Krieg sein wird. Befürchtet, daß ein Konflikt mit Frankreich - das kommt immer wieder - und dann liest man wieder, die Bevölkerung ist froh; wenn der Führer gesprochen hat, dann haben sie das Vertrauen, daß er sich von allen außenpolitischen

Schwierigkeiten doch noch wegführen würde. Immer wieder ist es die Hoffnung,

Ja, ja. Stimmt!

Immer wieder, es wird sich schon durchführen und unterhalb ist immer die Befürchtung, wird da ein Konflikt kommen,

Daß Krieg kommt.

Das ist natürlich die Majorität der Leute. Für die Partei ist es natürlich anders gewesen.

Ich will da was sagen: ich bin mal mit einem Mann, der bei mir im ? Luftschutzwart war, -der Kramer, - mit dem bin ich einmal über den Platz gegangen beim Ostfriedhof, gei, weißt ja, gelt!

Ja, ja.

Ich bin also da rüber und dann sag ich, mein Gott wie lang wern die Häuser noch stehn, ? Da schaut er mich so an und sagt wieso?

Ja sag ich, glauben Sie, daß die beim nächsten Krieg noch stehn, stehen bleiben? Ja, sagt er, glauben Sie, daß a Krieg kommt?

Sag ich, ja selbstverständlich! Sagt er nie. Nie, der Hitler wird nie so dumm sein und wird sein Reich aufs Spiel setzen, um einen Krieg zu machen. Gei, das war die Meinung.

Ja, ja.

wissen wir doch, durch
Und jetztXXXXXXXXXXXX, die Reden die er zu den Generälen gehalten
hat,

Natürlich,

und dann hat er gesagt, er will Krieg.

Ja, ja.

Es ist ja auch das Interessante! In München zum Beispiel da hat
er sich ja sehr geärgert, er war wütend über das Münchner Ab-
kommen, er wollte ja marschieren! Nicht

Ja, ja, damals mit Chamberlain!

Und die Sache

Stimmt!

mit Polen war ja sehr populär in der Armee. Solange es natürlich
nur mit Polen zu tun hat.

Ja, ja sicher!

Die waren ja sehr froh,

Ja, aber sag einmal Gottlieb, wir möchten ja möglichst viel
aus der damaligen Zeit noch aufgreifen! Wie war denn eigentlich
hier der Bekanntenkreis? Der sagen wir mal der Getreuen der Ge-
treuen! Das war doch auch nur von Wohnung zu Wohnung gelegentlich

Ja, von Wohnung zu Wohnung

Kontakte.

Ja, sicher, das klar.

Frau Branz: Na, die sind beinah sogar regelmäßig zu uns gekommen. In der Aignerstrasse, ja, ja!

Ja, ja.

Da ward Ihr noch in der Aignerstraße.

Ja, aber vorne hinaus.

Hinten hinaus.

Frau Branz: Vorne. Auf die Aignerstraße hinaus haben wir da gewohnt. Hinten hinaus warn wir ja auch. Gottlieb, da bin ich, wie Du in Dachau warst, ausgezogen. Dann haben wir 1 1/2 Jahr beim Sepp gewohnt und dann haben wir vorn hinaus in der Aignerstraß gewohnt. Also auf die Straße haben wir geschaut, nicht! Zu ebener Erde.

A ja!

Aber hinten sinds ja auch schon kommen, nicht!

Frau Branz: Ja, während wir bei Leimers gwohnt haben.

A ja!

Na das ist jetzt uninteressant.

Frau Branz: Da haben sie dich geholt um Dich nach Dachau zu bringen.

Ja.

Jetzt wolln wir noch einmal zurückblenden. Wie war jetzt das zum Beispiel 33, also ich bin ja dann nach Rosenheim und bin nach Österreich, nicht.

Ja, ja.

War ja Haftbefehl erlassen und so weiter! Wie bist denn Du jetzt verhaftet worden? Wie war denn das? Am 9. März

Am 30. Juni

haben die das Gewerkschaftshaus besetzt, weißt Du noch?

da ist nichts passiert.

Da ist nichts passiert!

? hätt ma aber rausganga sand?

Ja, ja. Wie ^{ma} ~~MMK~~ mit erhobenen Händen rausgeführt worden sind. Da habns uns dann ausgelassen.

An die Mauer, net wahr!

Frau Branz: An die Wand

An die Wand gstellt, das war dort bei der

Pestalozzistraße, ja!

Und dann

.. Maschinengewehr, das seh ich noch wie heut!

Ja, ja. Und dann waren also noch ziemliche Illusionen bei uns, Genossen. Daß des wieder verschwidten wird

Ja, ja!

Der, wie heißt er, der Friedl? ~~XXXXXXXXXX~~ Von der Reichsbanner,

Der Friedl, ja!

Der Friedl, der hat gsagt: Morgen werden wir die Fahne wieder herunterholen vom Gewerkschaftshaus, nicht! Ja. Und nun bist Du nachher nachhaus, oder bist am andern Tag wieder rein, oder wiewar denn das?

Na nichts!
Gar nichts. Da haben wir uns zunächst getroffen. Die Funktionäre von den Gewerkschaften gei.

Ja.

Und zwar in einem ganz obskurren Lokal, beim Metzgerbräu!

Metzgerbräu, ja!

Gei. Im Metzgerbräu hat der Bronner Franzä die Wirtschaft ghabt.

Ja.

Der Bronner Franzä war ein alter Ringkämpfer, gei, und ein der SPD treu ergebener Mann.

Ja.

Und der hat uns da mitten in ein so ein Nebenzimmer hinausgeschafft ghabt gei, und da san ma also jeden Tag zusammengekommen.

Ja.

Und da ist dann beraten worden oder überhaupt mitgeteilt worden was los ist, gei und so weiter! Das haben wir so ungefähr 3 Wochen aufrecht erhalten net. Und dann ha'm ma gsagt, jetzt müssen ma uns verteilen, in der Stadt, net.

Mhm.

Und müssen schaun, daß ma ein andern Kreis zusammenbringen.

Mhm. Jawohl!

Dann ha'm ma ein Kreis zusammengebracht draußen in der Nymphenburger/Ecke Wintierstraße. Da war damals der- wie hat er gheißen - Hergottsakra! der Mann vom Sport, der war dort drinnen, Gastwirt.

Hm,

Mir fällt er net ein! Der Mann vom Sport war also drin Gastwirt gei, und da sind also die Neuhauser zusammengekommen. Drunter auch der Bösl.

Der spätere Stadtrat, Stadtdirektor Bösl.

Ja, Auch der war dabei. Gei. Das muß ich sagen. Dann der Paffl Hermann, gei, alle die da draußen warn, da drauß gwohnt ham.

Ja.

Da sinds zusammengekommen und zwar regelmäßig am Montag oder Dienstag zum Kegelscheiben. Bei der Kegelbahn.

Bei der Kegelbahn, ja.

Und wir, wir sind am Freitag zusammengekommen der ? Karl, der Hirschböck Georg [Schorsch], der Erhard war auch Stadtrat, net wahr. Berufsmässiger.

Frau Branz: Mhm. Später.

Berufsmässiger Stadtrat, ja. Dann i, ^[ich] der Hirschböck Schorschi ^[Georg] und wie hat der Vierte gheissen? Sappralott! Mei, man vergißt so viel im Lauf der Zeit, kurzum spielt ka Rolle, des war a Genosse vom ~~XXXXXXXXXX~~ Turnverein, gei und auch von der Partei, gei.

Ja.

Der Hirschböck war beim Reichsbanner und bei der Partei und der Erhard, des woast ja sowieso, net.

Ja.

Und i, Wir sand zsammkumma im Lokal zum [Gfrei]-Schorsch.

? Gfrei Schorsch, ja.

Der hat a so a klans Wirtschaftlerl

Gewerkschaftssekretär Frau

Ja, ja, so a kloans Wirtschaftlerl ghabt droben in der Hochstraß
gei,

So, in der Hochstraße?

Ja, ja. I glaub des Haus steht heut noch.

Frau Branz: Da warn aber auch die von der Bayerischen Volkspartei.

Ja, die warn auch dort.

Frau Branz: Die warn auch da drin versammelt, die Gegner, die Nazi-
gegner aus der Bayerischen Volkspartei.

Ja, der ? Franzi und

Ja, ja, ja!

Die haben den Hintertisch ghabt, net! Da ist folgende Anekdote
passiert! Aber das ist Ta^{ks}stache, gei! Warst da wars a so, des
war ein ganz familiäres Wirtshaus.

Ja.

Da sind die Leute reingekommen, haben ihren Krug hingestellt und haben gesagt: A Maß, oder a Halbe [Bier].

Ja.

Frau Branz: Eine Schankwirtschaft.

Ja. Eine Schankwirtschaft. Und ihr Bier abgeholt. Net.

Ja.

Da kommt einer rein, macht die Tür auf, geht rein, auf einmal wars mäuserstill, im Lokal, keiner hat mehr ein Wort gesagt. Da hat der gsagt, redets nur weiter, i bin von der KPD.

[Alle lachen.]

So was. Aber es war a gefährliche Geschichte, auch.

Frau Branz: Na ja, aber das war alles noch 33.

Das war noch 33.

Ja.

Oder mindestens im Anschluß an 33.

Und das hat dann nicht lang gedauert.

Immerhin, am 30. Juni 33 sind wir festgenommen worden, net.

Wo bist Du verhaftet worden, in der Wohnung?

Ja, ja.

Und dann?

Nach Dachau, net. Dann warn wir 3 Monate

Seid ihr da, ist da ein Protokoll aufgenommen worden in Dachau von Euch.

Nichts, gar nichts.

Einfach eingeliefert.

Eingeliefert worden.

Frau Branz: Von der Polizei ist schon ein Protokoll aufgenommen worden.

No ja, das schon.

Aber das ist ihm nicht vorgelegt worden.

Des ist mir nicht vorgelegt worden, ich hab nichts unterschreiben brauchen. Da hams da die Haar geschert, net wahr, und dann bist nach Dachau kommen, du hast net einmal einen Häftlingsanzug bekommen. Das heißt net Häftlingsanzug

An Drillich

An Drillich halt, net. Aber sonst nichts. Net. Und damals war sozusagen die ganze SPD ^{draußen} ~~draußen~~ versammelt.

Ja, ja.

Angefangen vom Karl Kröger,

Bröjen

der Arbeiterdichter Karl Kröger.

Ja.

Und der, ja also, alles. Vor/ganz Bayern wams da beieinander.
Gei.

Und die Kommunisten warn ja sowieso schon dort, net?

Ja, die warn schon vorher da. Die warn schon vorher da. Da
haben sich ganz üble Szenen abgespielt, net, des war deshalb,
weil die SS hat die Kommunisten aufgehetzt, jetzt habens die
Sozi in der Hand, jetzt sollns es richtig auf ? *wischen*

A ja.

Du weißt ja, wie damals die Situation war zwischen Kommunisten
und Sozialdemokraten.

Ja ich weiß.

Gei.

Da ist doch der Ding so gschlagen worden von den Kommunisten,
der Arbeitersekretär, der Parteisekretär von Augsburg, der

Höck. *Högg*

Der Höck! Ja, ja, das stimmt.

Der ist ja schwer geschlagen worden von den Kommunisten.

Zwischenruf Frau Branz: Der Unterleitner.

Der Unterleitner, der Reichstagsabgeordnete.

Der Unterleitner, ja.

Der Unterleitner Hans, ja, das glaub i. Ja und noch ein paar, gei.
Und komischerweise dem ~~Größten~~ Größten(?) habens nichts getan.

Dem Größten haben sie nichts getan.

Nichts. Dem Hundhammer ist nichts passiert, ja. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~

~~XXXXXXXXXXXX~~ Nicht das Geringste, gar nichts.

Na er hat ja da an dem Wagen, an der großen Walze ziehen müssen.

Frau Branz: An der großen Walze, ja, ja

Ja, aber tröste Dich, gei! der Ster Wasti ? , den hast ja kennt,
den Ster Wasti,

Ja.

gei, den berigen Kerl da, net war, mit der Bärenkraft, net!

Ja, ja. Der war Betriebsratsvorsitzender von der Kraus/Maffei-
Maschinenfabrik, der Ster Wastl, ja.

Ja, und zwar im Nebenberuf Hammerschmied, net.

Im Nebenberuf Hammerschmied.

Und wenna miteinander an der Walzen zogen haben, des war das Paar,
das eigens zusammengespannt haben, gei,

Ja.

[Alvis Hundhammer]

dann hat der Wasti gsagt, geh nur zua Aloisi, krieg ma schon,
häng di nei, i ziang scho!

Ja, ja.

Des hat ihm der Hundhammer nie vergessen. Nie.

Frau Branz: Der Hundhammer hat seinen Dachau-Aufenthalt überhaupt nie vergessen.

Ja, der Hundhammer hat das sehr bewußt

Ja, ja.

immer wieder heraus, der wenn einem gsehn hat, auf der Straß oder treffen hat in der Versammlung, gei, ist er hingangen, und hat ^{sagt} gesagt, wie gehts da denn Wasti, net? Fehlt Dir was, brauchst was, net. Na, da hats nichts geben. Also in der Beziehung, auch den andern Häftlingen gegenüber, war der Hundhammer ein durchaus vornehmer Mensch.

Frau Branz: Er sitzt auch heut einem Kommunisten in seinem Ministerium gegenüber. Ein sehr vornehmer Mensch.

Ja.

Den hat er heut noch beschäftigt.

Frau Branz: Der hat eine Loyalitätserklärung unterschrieben, dann habens eine Aussprache gehabt und der ist bei ihm geblieben im Ministerium

Ja

und hat dann sogar

ein eigenes Büro kriagt

im Ministerium

und hat von dort aus das Dachau-Komitee organisiert.

Frau Branz: ~~Das International-Komitee.~~

Frau Branz: Das Internationale Dachau-Komitee.

Ja.

Nun, was für ein Ministerium hat Hundhammer heute?

Landwirtschaft, Vorher war er Kultusminister. Und Stellvertretender Ministerpräsident.

Wie lang warst Du dann draußen, in Dachau?

In Dachau war ich bloß 3 Monate.

3 Monate.

Ein bißerl mehr als 3 Monate, 3 1/2 Monate.

Dann bist einfach wieder entlassen worden?

Frau Branz: Mhm.

Eines schönen Tages, net. Wir warn zu zweit, der Kranz von der SPD war auch dabei, gei und der Branz.

Frau Branz: War des der, der in der Weinkellerei von der Konsumgenossenschaft gearbeitet hat?

Der Kranz und der Branz.

Na,

Frau Branz: War des ein anderer?

Ja.

Eines schönen Tages werden wir aufgerufen, ich hab nicht gewußt, bin ich des oder ist es der Kranz, net?

Oder der Kranz, ja!

... ist es, gangen. Bis dann der Kleine, ... dann hab ich mir gsagt, der kleine Larmi

der Larmi,

Oberscharführer d'Allarmi (?) bis der zu schrein angefangt hat, dann hats ausgehen, net wahr, dann bin ich fürrgsaust. [Vor gerannt]. Dann bin i entlassen worden gei.

Haben sie gsagt, raus- heut nachmittag weg -

Ja, nichts anders.

Dann wards Euch selbst überlassen. Hast Du Dich melden müssen bei der Polizei noch?

Jeden Tag.

Jeden Tag bei der Polizei melden.

Jeden Tag.

Wie lange denn?

So ungefähr wie lang des dauert hat, a 4-6 Wochen gei.

Frau Branz: Des kann ich mich nicht mehr erinnern.

Ich weiß es nicht mehr genau, aber so a 4-6 Wochen.

Und dann?

Ja dann,

Frau Branz: Das ist schon so lang her.

Aber dann hast wieder Kontakt aufgenommen?

Ja selbstverständlich, Ja net.

Und dann warst Du arbeitslos.

Des war ich. Und da hab ich alles mögliche gemacht

Frau Branz: Ja, praktisch bis zur nächsten Verhaftung^a im 3. Januar 1939.

Da bist zuletzt verhaftet worden? 3. Januar 39?

Frau Branz: Ja, da gings nach Buchenwald.

Ja, das bist das nächstemal verhaftet worden, am 3. Januar 39?

Frau Branz: Nein! das drättemal.

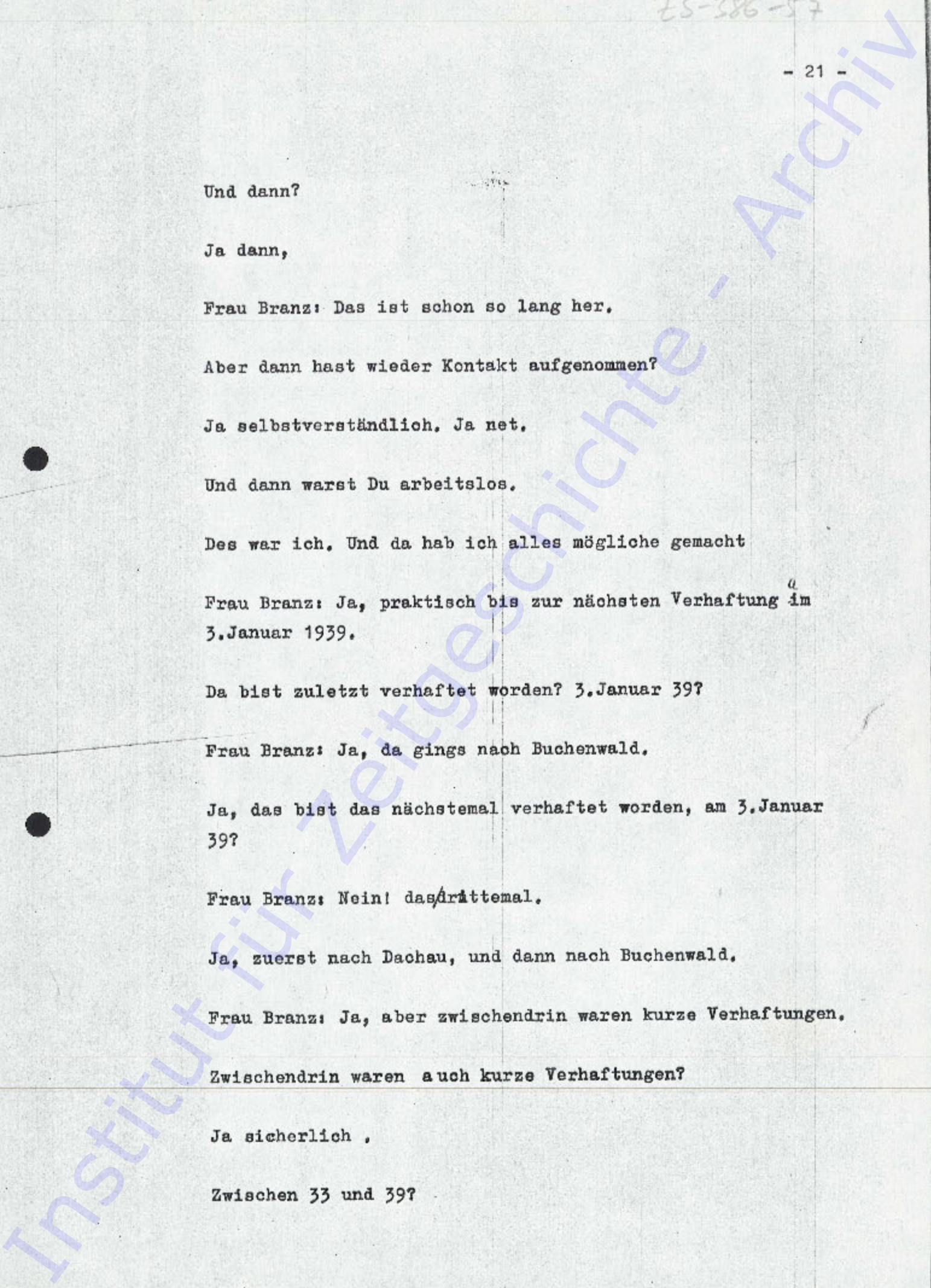
Ja, zuerst nach Dachau, und dann nach Buchenwald.

Frau Branz: Ja, aber zwischendrin waren kurze Verhaftungen.

Zwischendrin waren auch kurze Verhaftungen?

Ja sicherlich .

Zwischen 33 und 39?



Bist einmal vorgeführt worden gei, wolltens von dir verschiedenes wissen, net, das hat dann nicht ~~geklappt~~ geklappt, dann habens dich wieder heimgeschickt, net.

Und trotzdem Du sozusagen so am Präsentierteller warst, bist Du damals nach Neuern gefahren? 34?

Ja, da hab ich nichts kennt. Ich war ja 38 noch in Neuern

Ja, ich weiß.

Weißt Du des noch?

Ja, das weiß ich. Noch genau!

Damals war der ? noch da, gei!

Ja, ja.

Frau Branz: Aber das muß früh im Jahr gwesen sein, 38.

Ja, und im Herbst ist der ^{Leuk} Lenz dann nach München gekommen.

Ja. Im Herbst ist der ^{Leuk} Lenz dann nach München gekommen, ja. Der Kurier.

Frau Branz: Denn im März

Aber jetzt weiter: Dann warst Du also immer mit Unterbrechungen mal ein paar Tage in Schutzhaft oder wie ist das gewesen?

Ja.

Befragungen?

Befragungen, vorgeführt; gei ausgefratschelt [ausgefragt]

Wo, da drüben?

Na, na. In der Ettstraße.

Was hat man eigentlich wissen wollen von Ihnen? Haben Sie etwas bestimmtes gewußt, das Sie gemacht haben?

Nein. Das haben sie nicht gewußt, des war genauso, als wie bei einer Verhaftung. Net wahr gei!

Bei welcher Verhaftung?

Bei der zweiten.

Bei der zweiten!

Ich komme also da, werde vorgeführt net, bei der Gestapo war das

Das war 39 dann?

Das war 39.

Frau Branz: Ja, 3 Januar.

Wittelsbacher Palais war die Gestapo drin.

Heut zerbombt und nicht mehr da.

Dann sagt der Kriminalkommissär da zu mir, der Jandl, (?) nebenbei bemerkt ein ganz anständiger Kerl gei, der sagt zu mir, na, wie oft warns denn im Ausland? Dann sag i, ich war nie im Ausland. Was Sie warn ^{im} im Ausland? Sag i na, ich hab ja kan Pass. Denn ich hab ein Paß schon ghabt, aber da stand drin, nur für

Inland.

Ja.

Frau Branz: Nur für Inland.

Also, so! Na ja. Ich mein sie sind intelligent genug, um zu wissen, wie man auch ohne Paß ins Ausland kommt, net! Sag i, das kann schon sein, aber i war net drin net. Und hab net gewußt woher des kommt.

Woher des kommt, ja, ja!

Ob des aus der Schweiz kommt, weil ich doch mit der Schweiz auch Beziehungen ghabt ~~XXX~~ hab,

A ja!

oder ob des von drüben kommt, net!

Ja. Tschechoslowakei!

Paukler
Frau Branz: Aber es hat uns schon seit einiger Zeit was geschwant!
Weil der Paukler nämlich bei uns war und gsagt hat, daß er eine Fotografie, eine gemeinsame Fotografie von uns gezeigt bekommen hat, eben bei der Gestapo

Ja, ja. Wie Ihr in Neuern wart, seid Ihr fotografiert worden und ihr habt nichts gewußt

Ja, ja! Net war, da sind wir einmal miteinander am Bahnhof gegangen

an der Angel (?) entlang

An der Angel entlang, ganz richtig! Gei. Und da ist fotografiert worden.

Und da hat sich jemand grad gebückt

Frau Branz: Ich hab mich glaub ich grad so halb umgedreht. Ich hab ja die Fotografie nicht gsehn.

Sie ham koa Gsicht ghabt von ihr gei.

Kein Gsicht ghabt.

Bloß a so a verwischtes Ding, net! Und damals i sag ja, da hat sich da Jandl (?) hochanständig benommen.

Frau Branz: Aber der Gottlieb hatte denselben Anzug an, wie er verhaftet worden ist.

Genau den gleichen.

Frau Branz: Dasselbe Stoffmuster. Und da konnte er nicht leugnen, net.

Genau dasselbe Stoffmuster.

Aha.

Da sagt der Jandl zu mir, schauns

der Gestapobeamte

der Gestapobeamte. Nebenbei bemerkt, ein alter Beamter von der bayerischen politischen Polizei. Stockscharz versteht, aber in Ordnung gei! Wer ist denn des da? sagt er.

Haha, da haben sie Dir das Bild gezeigt?

Ja freilich! Des habens mir vorgelegt net! Wer ist denn des da, sagt er. Sag i, des woas i net. Dann sagt er, aber i woas. So. Ja wer soll den des sein? Na sagt er, des ist doch eahna Frau.

Sagt er, natürlich ist des eana Frau, sagt er, das weiß ich doch.
Aber i will eana was sagen, wo koa Kläger ist, da ist koa Richter!

Des hätt di neidraht.

[hineingedreht]

Des hätt mi neidraht! Das heißt, das hätt uns alle zwei neidraht.

Ja.

Frau Branz: Ja, Gottlieb hats ja erwischt. Aber wir warn noch froh und glücklich, daß es nur das war.

Ja, ja.

Paukler
Frau Branz: Denn von diesem Fotó wußten wir seit 2 Jahren. Der Paukler ist doch wieder rüber kommen, net. Der ist doch net in der Emigration geblieben.

Wo die Akten sind, des möcht ich wissen.

Des möcht i a wissen.

Ja viele der Akten sind ja verbrannt.

Ja, aber die habns

Ich habe versucht einige der Akten von Prozessen zu bekommen, da war ein großer Prozeß 35 -glaube Jänner/Februar 35-. Da haben sie ungefähr 70 Leute, SPD-Leute verhaftet.

Ja, ja.

Und 68 sind verurteilt worden.

Ja, halt!

??

Falter

Das war die Falter-Gruppe (?).

?

Ich habs versucht, aber vielleicht wollen sie es mir nicht geben. Es heißt, ja wenn sie mir das Aktenzeichen bringen. Wie soll ich denn vom Ausland her das Aktenzeichen ... Ich hab ihnen die 10 Namen gegeben, die waren in der Zeitung von 65. Aber es heißt, mit den Namen da kann man nichts machen, das ist nicht genug. Da müßten wir die Geburtsdaten und die Akten haben

Das ist natürlich eine Ausrede net.

Na ja.

Ein Durcheinander doch das alles.

Ein anderesmal da habe ich ihnen zwei Akten gegeben. Zwei Aktenzeichen gegeben, da war ein anderer Fall und da hab ich die Aktenzeichen gehabt irgendwo. Köchner oder wie der Fall gewesen ist und einen anderen noch. Johann Frieß, nicht Ihr Frieß.

Fried

Frieg.

Frieg. Ja

Und da hab ich die Aktenzeichen gehabt

Frau Branz: Ja

Und dann hat der Herr im Oberlandesgericht angerufen, wo die die Sondergerichtsakten haben im Landesgericht

Frau Branz: Ja, ja.

Und die Antwort war dann ganz einfach: Alle Akten sind verbrannt.

Das ist a Schmarrn, das is net wahr.

Na ja, aber

Die ? habens verbrannt in der, wie heißt die, Lindenstrasse

In der Dietlindenstrasse.

Net, damals ist ja die Gestapo umgezogen vom Wittelsbacher Palais in die Dietlindenstrasse.

Frau Branz: Ja.

So.

Freilich.

Weil das Wittelsbacher Palais war doch angeschlagen schwer, net. Die sind in die Lindenstraße

Dietlindenstraße

Dietlinden, ja und da habns 5 Tag lang unser verbrennt. Wias so weit war, daß gmerkt haben, jetzt gehts

Ja, ja. Aber jetzt noch einmal zurück, Du bist dann da verhaftet worden

Ja

Und in der Zwischenzeit aber, nach 33 wos^[woda] aus Dachau wieder rauskamst, bis zum 39 lag diese Aktivität vor.

Ja, ja. Sicher.

Kontakte mit dem Ausland usw. usw. und Organisierung von Gruppen und Gespräche usw.usw.

Ja, ja.

Und damals bist Du ja auch beim Parteivorstand in Prag gewesen, nicht wahr.

Stimmt.

Da haben wir draußen beim Herz, weißt Du noch, Sitzung gehabt da

In Dings da in

In Devize (?)

Devize, Devize!

In Devize und da hast Du also für die Organisation im Inland gesprochen. Wo man ^[wir] immer die Schwierigkeiten gehabt haben, was man denen sagen können, weil sie die wirkliche Situation nicht richtig begriffen haben. Gei. Die wollten immer, daß wir Parteipropaganda betreiben.

Der ? und ich warn ja ein Bremser (?)

Ja, das weiß ich, Du hast ja immer gsagt, es hat gar keinen Zweck mit Flugblättern zu arbeiten, net wahr, weil wir da nur Verluste haben.

Ja,

Und das stimmt ja, net.

Was ist die Möglichkeit, wenn Sie nicht Flugblätter haben, da können Sie doch eigentlich nur von Mund zu Mund

Nur persönliche Vorbereitungen, nur persönliche Vorbereitungen. Das ist alles.

Auch die Ausnützung von Situationen, Eigentlich nichts Spezielles machen

Nein, nein!

Nehmen Sie einmal an, es wäre nun folgendes gewesen: Die Alliierten

hätten keinen systematischen Plan gehabt, das Deutschland zu besetzen usw. Nehmen Sie an, es wäre dadurch, der Hitler wäre erschossen worden, damals.

Ja.

Es wäre ein Chaos entstanden,

wie am 20. Juli

noch ehe die alliierte Besatzung hier die Macht übernommen hätte, dann hätte/eg ein furchtbares Ringen und Kämpfen usw. gegeben. In einer solchen Situation setzt sich nur durch, wer klar nach einem Programm

einem Konzept

handeln kann.

So ist es.

Denn in dem Chaos ist die kleinste Zelle an Ordnung, ist regenerieren, ist reorganisieren. Und das war der Gedanke. Also bei uns ist ja bis zum Schluß gekämpft worden und dann der Übergang zur Besatzungsmacht hat sich

Die Idee war eigentlich, eine Struktur zu haben, aber bis

Ein Skelett, ja, ja

ja, aber bis die Sache losgeht, machen wir nichts. Es hat also keinen Zweck da eine Bombe

Nein, nein! Das war sinnlos. Das hätte nur gegeben, aber sonst nichts! Es hätte auch gar keinen Erfolg gehabt.

Es hätte auch gar keine kriegsverkürzende Wirkung gehabt. Nicht wahr.

Gar nichts.

Wie kann man eigentlich, es muß doch schwer sein, Sie sagten, daß Sie vielleicht auch neue Leute werben wollen, war das auch möglich?

Was?

Neue Leute.

Neue Leute zu überzeugen.

Doch. Aus dem Bekanntenkreis zum Beispiel.

Frau Branz: Ja, aus dem Bekanntenkreis ja, aber Unbekannte nicht!

Na, völlig Unbekannte nicht.

Aber aus dem Bekanntenkreis war es doch auch ziemlich gefährlich.

Ja, da waren auch Leute, die vorher nicht SPD waren. Z.B. die Frau, die da als Deckadresse fungiert hat,

Die Karola?

Die Karola Lutz * ja.

Wo ist die eigentlich?

Frau Branz: Die ist gestorben.

Ist gestorben, so?

Frau J

Frau Branz: Ja, die ist gestorben, vor ein paar Jahren, ja.

Ach was.

Frau Branz: Ja, ja.

Die hat sich doch tapfer ~~WXXXXXXXX~~ verhalten. Die ist doch auch verhaftet worden!

Frau Branz; Ist auch verhaftet worden, ja. ja. War nur eine ?

Hat 1 Jahr Gefängnis gekriegt.

Ein Jahr Gefängnis?

Ja.

Frau Branz: Sie hat es aber nicht abgesessen.

Das weiß ich nicht.

Frau Branz:
Sie hat immer wieder Verlängerung erreicht, aus irgend~~irgendein~~welchen Gründen und wir haben gemeinsam die Landkarte studiert obs noch hinreicht, bis die Amerikaner kommen. Und es hat noch geklappt.

Ja, ja.

Sie war kein Mitglied der Partei?

Nein, nein!

Frau Branz: Nein, nein!

Sie hat nur

Aber sie war innerlich gegen das Regime.

Frau Branz: Wir kannten sie schon lange, nicht.

So war ja doch die Organisation überhaupt, daß man menschliche Kontakte, persönliche Kontakte hier gewesen sein mußten. Wenn Du Dich mit jemandem näher einlassen wolltest, nicht. Du kannst ja nicht den Maier von drüben ansprechen, da mußt da erst wissen, was ist das für ein Mann, wie verhält sich der, verspricht er sich von Politik gar nichts, und dann vielleicht, wenn ~~man~~ du ihn gut kennst, wenn er dein halber Freund ist, kann man sich auf so was einlassen.

Ja. Na da ist ja scheinbar, ich weiß es nur von diesen Flugzetteln, die ich im Ausland gesehen habe, die die Parteiführer hereingeschickt haben, vor ziemlich langer Zeit, lange Jahre eigentlich haben die noch erwartet von den Leuten im Inland, daß diese Revolution machen.

Ja, ja.

Das ist nur sehr spät

Zerbrecht die Ketten und lauter solche Sachen! hat man da aufgeschrieben. Doch das wäre für uns sinnlos gewesen. Ich hab gesagt, Flugblätter zu verbreiten ist sinnlos, nicht. Sinn könnte haben, Kadergruppen zu bilden, die eine gewisse Führungsposition ausüben. Politisch hochqualifizierte Personen. Wie sich dann, im Ernstfall einer solchen, sagen wir einmal Übergangssituation, die sich dann sofort ausbreiten konnten diese Gruppen, denn er auch, die Lotte auch, die kannten alle möglichen, aber mit denen konnte man in einer gefährlichen Situation nichts machen, weil sie zu bekannt waren, oder weil sie zu viel geredet haben.

Ja, ja. Nicht gefährden wollte.

Nicht gefährden wollte. Aber in dem Moment, wo sagen wir mal das Regime ~~ganz~~ gebrochen wäre, hätte man zu denen gehen können und sagen, Du kannst doch, was weiß ich, den Stadtdirektor machen und Du das. Die Leute waren dann sofort erreichbar. Die konntest Du aber dann nur

über eine so kleine Gruppe wirklich herausuchen.

Frau Branz: Ja und dadurch, daß man eben immer wieder ~~IMM~~ Nachrichten bekommen hat. Da hat man gefragt nach diesem und jenem und was sie tun und wie die heute denken und ob sie Mut haben, oder ob sie rechte Angsthäsen sind usw.

Das hat man alles besprochen.

Immer wieder liest man in den Polizeidokumenten über die sozialistische Aktion, diese

Ah freilich.

Die haben sie nicht gern gehabt, die haben die gehaßt, die haben sie auch beschlagnahmt natürlich.

Ja, aber durch die sozialistische Aktion haben sie Fäden aufgefunden nicht wahr, da haben sie gefragt, wo haben sie das her? Und sie, wo haben sie das her? Und dann sind sie Punkt für Punkt

Einmal ist es uns passiert, gei du weißt es noch

Frau Branz: Mhm. Da haben wir bei Deiner Schwester gewohnt.

Bei meiner Schwester gewohnt.

Frau Branz: Ich hab ja in Dachau auch die Wohnung aufgegeben gehabt.

Also da haben sie mir ein Flugblatt hereingeschmissen gei. War natürlich ein Flugblatt von den Gegnern, aber man hats ja reingeschmissen. Des haben wir gelesen, dann habens wir in den Ofen und verbrennt, im Herd gei. Auf einmal in der Früh um 5 Uhr kommt die Gestapo. Und sucht und sucht, net wahr.

Ja freilich!

Wenn die das Flugblatt gefunden hätten, dann

Na ja, da wär ich schon dringwesen.

Ja, ja.

Aber die habens nichts gfunden, wia an Abzug und jetzt kommt das Interessante: Dann kommt ein Kriminalbeamter gei, namens Diehl (?), ich seh ihn heut noch vor mir, um 1/2 8 Uhr früh läutet er an, ich steh auf, schau naus, denk mir, jetzt holns dich wieder; da sagt er: Darf i amal/^{an Moment}reinkommen? Ich sag, ja bittschön! Dann sagt er, ich sag Ihnen was Herr Branz, wenna wieder a solches Flugblatt kriagn, dann schmeissens es glei in Ofen nei. Und dann ist er wieder gegangen.

Ja. Wennst wieder ein solches Flugblatt kriagst, dann schmeiss nur glei in Ofen nein.

Ja. Der hat gwußt was los ist, net! Der war informiert darüber, daß des ein bestelltes Flugblatt war, ein bestelltes Flugblatt gei, mit dem Zweck, mir eine Verhaftung anzuhängen. Das hat der gwußt, drum hat er gsagt, schmeissens es glei in Ofen nei, gei. War ein Giesinger Kriminaler.

Es gab ja viele Beante, das ~~haxxx~~ hat man mir auch in Hamburg erzählt, Leute die verurteilt worden sind, wenn er im Zuchthaus war oder im Gefängnis, das war, da war er

Also viele Beante waren anständig.

Frau Branz: Ja, ja. Wenn sie nicht vom Zuchthaus aus dann in ein KZ gekommen sind.

Naja natürlich.

Frau Branz: Aber für einige Jahre waren sie in Sicherheit.

Die haben diese Methoden nicht gerne gehabt.

Ich war lieber bei der Justiz als wie im KZ, Lieber im Zuchthaus net wahr.

Diese ganze Idee dieser Flugblätter war eigentlich eine falsche

Freilich wars falsch, absolut,

Aber das konnte man ^{denen} ~~natürlich~~ nicht erklären, aus Parteilichkeit wurden Feinde, wenn man die Flugblätter nicht über die Grenze brachte.

Ja, das ist ein sehr schweres Problem. Ich glaube die Leute da in Prag und später dann in London, die haben ja keine Ahnung gehabt, wirklich was damals los war. Nun wenn Ihr Bericht, z.B. der Bericht der sozialdemokratischen Partei im Ausland, diese Berichte sind sehr sehr gut, wenn ich das durchsehe, wissen Sie, da kann ich oft finden, was ich in dem bayerischen Polizeibericht lese in dem Monat. Wie sind die Preise der Eier und des Mehls, Sie haben diese hereingebracht diese Berichte.

Ja, ja.

Aber praktischen Zweck hat es glaube ich nicht.

Hat es nicht. Es hat natürlich zu einer gewissen Orientierung genutzt, für draußen, wo man mehr Überblick hat. Und dann ich war ja immer der Meinung, daß möglichst viel getrennt sein soll. Und daß es im Ausland vielleicht eine Stelle geben kann, wo dann Kontakte zusammenlaufen. Diese Stelle muß aber vor dem Zugriff der Gestapo geschützt bleiben, nicht. Es muß alles vernichtet werden. In dem Moment wo uns, sagen wir mal, die der Tschechoslowakei und die überrollen einen und die erwischen einen, und ich hab da was weiß ich einen Akt und Adressen oder was, sind die alle geliefert.

Ja, ja.

Am besten war schon die Gschicht, wie ich in der Polizeidirektion zum Schluß war. Den Pramitz (?) Hast Du den Pramitz kennt?

Pramitz, ja. Hab ich Ihnen nicht erzählt von

Na,

Pramitz, von diesem tschechischen Major?

Frau Branz: Oh ja,

Ah der Major, Generalmajor Pramitz. So ein kleiner

Ja, ja, das war er. Ja das war schon der Pramitz. Den hams ins Feld ~~sinnlos~~ geschickt, net?

Das kann sein.

Ja. Der hat gut deutsch gesprochen. Und der hat erzählt, daß er aus Brünn ist, gei und daß er in Brünn am Spülberg (?) war usw., er war inhaftiert und jetzt habns ihn da reingeschickt, net, ins Gefängnis und er weiß nicht warum, net. Und der hat gsagt, mein Name ist Pramitz. Hat sich vorgestellt, dann hab ich natürlich sofort die Ohren gespitzt und hab keinen Ton gsagt. Ich hätt dem Mann was erzählen können damals.

Gottseidank hast es net gmacht.

Na. Und der hat sie da, verstehst, aufspielt und dann war er 1 Tag und 1 Nacht in der Zelle drin, dann war er wieder verschwunden. Entweder war er

Na ja, das ist ja eine alte Masche.

Aber sag einmal, warum bist Du denn dann eigentlich wieder verhaftet worden 39?

Frau Branz: Wegen der 2 Jahre alten Fotografie.

Ja.

Wegen dieser Fotografie?

Und wegen der Verbindung, die ich nach dem Ausland hatte, angeblich net wahr.

Aber sie habens Dir nicht nachweisen können.

Na, sie habns nicht nachweisen können.

Frau Branz: Ja, ja, er hat den Prozeß gehabt und hat einen Anwalt gehabt und das Resultat war dann, Paßvergehen. Das war die Anklage, aber ausgegangen ist es mit einem Paßvergehen und Schutzhaft, auf Kriegsdauer.

Der auf den Chefarzt

Frau Branz: Das war September 39.

September 39.

Da ist ja der Krieg angegangen.

Ja.

Frau Branz: Freilich.

War das kurz vor Beginn des Krieges, oder? wie war das.

Weißt wann das war, das war kurz nach dem der Vertrag mit den Russen abgeschlossen worden ist.

Ah ja! Zwischen dem Vertrag und dem Krieg.

Ja. Da warn die Polizisten und die Richter dermaßen erschüttert,

Frau Branz: Ja, ja. Stimmt!

daß sie keine hohen Strafen ausgesprochen haben.

A so!

Zunächst hab ich nur 9 Monate Gefängnis bekommen.

9 Monate Gefängnis?

Ja,

Frau Branz: Die waren durch die Untersuchungshaft verbüßt

Wo bist Du in der Untersuchungshaft gesessen?

Fr. Branz:

In der Corneliusstrasse und in?

Das ist da drüben das Gefängnis.

Ja. Gleich auf der anderen Seite von der Kirche?

Ja, ja.

Ja da ist der Hermann Friebe auch gesessen.

Der auch. Ja. so wars, wie gesagt.

Ich erinnere mich nur an ein Wort, das der Leiter der Geheimen Staatspolizei zu mir gesagt hat; wie ich ins Ding überkommen bin, in die Geheime Staatspolizei, da sagt er zu mir: des sehns ja selber,

daß des Urteil ein Fehltrteil war.

?

Frau Branz: Ja, und der Richter hat doch zu Dir gsagt: ob Du Dich nicht freust, daß Du jetzt freikommst?

Der Staatsanwalt?

Frau Branz: Oder der Staatsanwalt, hat das gesagt.

Das war ein junger Staatsanwalt.

Frau Branz: Mhm.

Dann hab ich gsagt zum Staatsanwalt: vom Freikommen ist gar keine Red.

Sie haben ja gewußt, daß Sie vom Tode frei kommen.

Dann ist der Staatsanwalt, der junge Staatsanwalt, wie hat er geheißen? na, 35/36 Jahre ist er alt gewesen, der ist dann mit mir rüber gangen, draußen waren nämlich 2 Buben gestanden von der Gestapo,

Frau Branz: und ich bin heraussen auf der Bank gesessen.

Ja.

Frau Branz: war ja geheim die Verhandlung.

Geheimverhandlung/ so.

Dann ist einer von diesen zwl mit mir rüber gegangen ins Büro vom Staatsanwalt und hat dort telefoniert. An die

Frau Branz: Gestapo.

Gestapo. Dann hat die Gestapo gsagt: des können wir leider nicht machen.

Da sind schon da an ihrer Stelle, der Mann wird ins KZ inhaftiert.

Dann bist nach Buchenwald gekommen?

Dann bin ich nach Buchenwald gekommen.

Da haben Sie eigentlich die 3 Monate gar nicht abgesessen? Im Gefängnis.

Doch, doch, die waren ja schon hinter mir.

Frau Branz: Vorher. Das war schon vom 3. Januar an.

Ach so, ja.

Dann warst von da an bis 11. April 1940 in Buchenwald. Nach dem ganzen Zusammenbruch mitgemacht, mit dem Chaos und allem was da war.

Ja.

Es war
Frau Branz: ~~Dann~~ der Müller Franz, der war mit ihm in Buchenwald. Der besucht uns hin und wieder.

Ist der wieder weggegangen, ja?

Frau Branz: Ja. Ich hab gesagt, er soll ein andersmal kommen.

Sag einmal, wie bist Du dann von Buchenwald zurückgekommen?

Ja, wie! Einen Wagen haben wir organisiert, ein Auto. Zu fünf.

Frau Branz: Aber das war ja Monate später. Im Mai. Viele Wochen später.

Im Mai sind wir zurück.

Weißt, der Brill, vielleicht hast Du den auch kennt.

Ja, der Brill (?)

Der Brill, gei, der hat mich engagiert, ich möchte herunter-
gehn nach Weimar und möchte dort in seiner Staatsverwaltung mit-
arbeiten. Der Staatssekretär Brill damals. Nach Weimar, ach so,
der ist aber dann rüber nach Frankfurt, nach Wiesbaden.

Nach Wiesbaden ist der dann.

Ja. Der ist damals Minister gewesen. Damals in Weimar. Der hat
mich runtergeschickt und da hab ich drunten im Landeswirtschafts-
amt hab ich die Aufsicht geführt, da war ich also der Chef am
Landeswirtschaftsamt.

So. Allgemeines Gelächter.

Aber das Entscheidende für mich war, ich hab auf diesem Weg
60 Liter Benzin organisieren können, mit denen sind wir heim-
gefahren.

Frau Branz: Na das wird net greicht haben.

Doch. No ja,

Frau Branz: So.

Von Weimar nach München das ist net so schlimm.

Wie war das eigentlich in Buchenwald, dieser Übergang zum Bei-
spiel. Von einem Tag zum andern ist die SS davongelaufen, wie
war das, war das sehr dramatisch?

Sehr dramatisch!

Frau Branz: Die Geschichte mit dem Kogon muß noch erzählen.

Ja also erstens, der Kogon, der Professor Kogon, der jetzige Professor Kogon, das war ein Bürger. Furchtbare ?

Frau Branz: Und überhaupt,

ein furchtloser Mensch.

Frau Branz: die politischen Häftlinge dort, von der Empfangsstation der Virusstation dort

Ja, ja, ja! Das war natürlich eine ganz besondere

Frau Branz: Das muß auch noch erzählen.

Wir haben eine Virusforschungsstation gehabt, die war hermetisch abgeschlossen. Gegen alle, gegen Häftlinge und gegen die SS. Und zwar hat dort niemand reindürfen. Und in der Virusforschungsstation da haben in den Karnickelställen und in den Hühnerställen haben wir unsre geheime ? untergebracht, sodaß wir jeden Tag in der Früh schon wußten, was sich auf den Kriegsschauplätzen begeben hatte.

Wie weit das Kriegsende fortgeschritten war.

Da muß doch jemand dort ?

?

... daß Jemand raus muß aus dem Lager.

..... ???

Also, kurzum, wer kommt in Frage, der alte ? Der hat englisch gesprochen sei, dann haben wir ihm eine deutsche Fliegeruniform. Die hat da draußen in Buchenwald da hast die kriegen können, net wahr. Da hast ein engagier, die Mitglied waren, aus der Häftlingsschneiderei ist vorgegangen in die Fahrbereitschaft, hat sich den Wagen geben lassen, mit gefälschten Papieren und ist so den amerikanischen Truppen entgegengefahren. Da war aber keine Bewachung mehr da. Keine SS mehr.

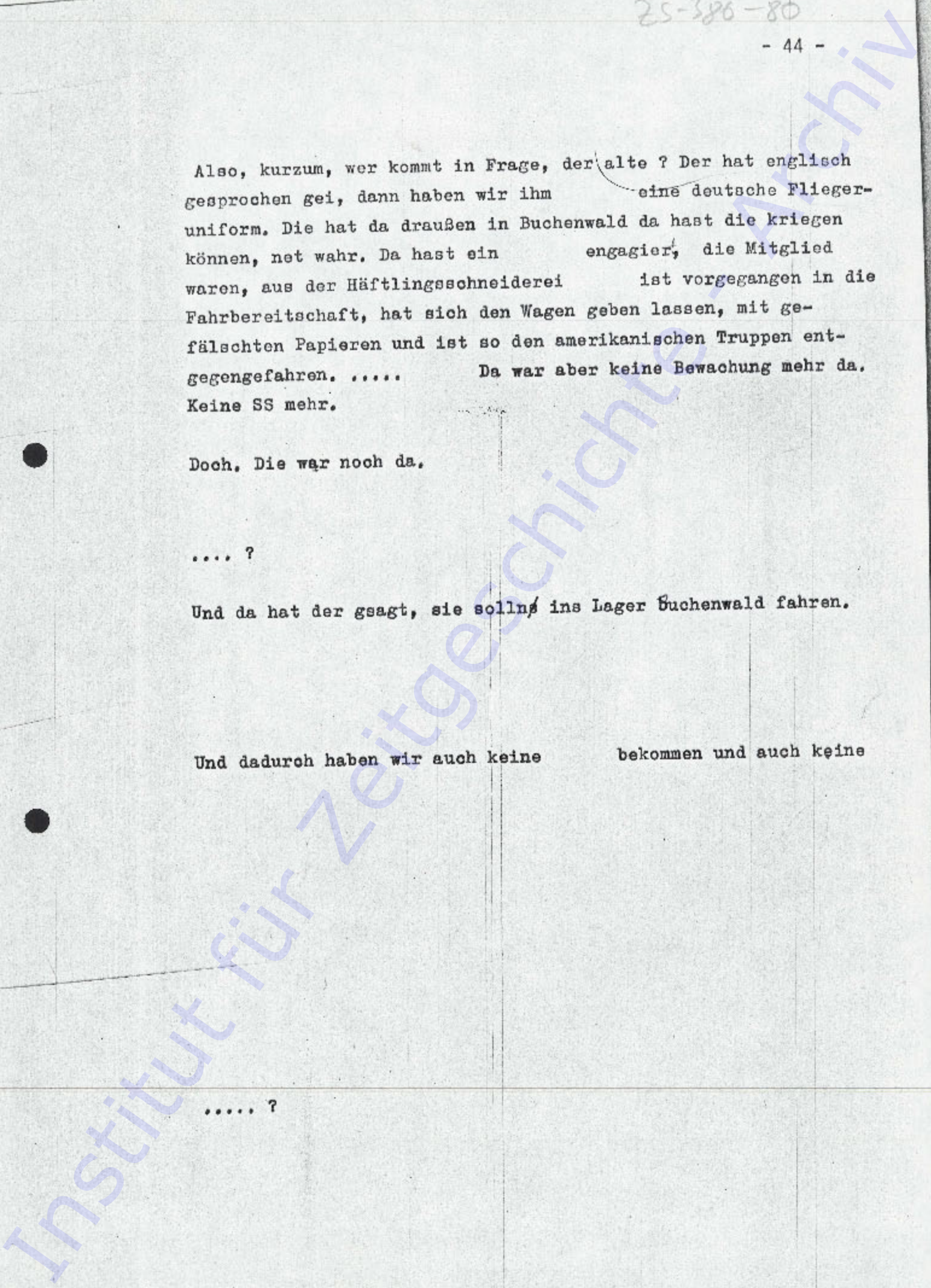
Doch. Die war noch da.

.... ?

Und da hat der gsagt, sie sollns ins Lager Buchenwald fahren.

Und dadurch haben wir auch keine bekommen und auch keine

..... ?



Du hast ihn gekannt? Wie bist Du mit ihm zusammengekommen Lotte?

Frau Branz: Ich bin mit ihm zusammengekommen. Wir haben uns einmal in Wien getroffen, lieber Waldemar.

Ja. Ihr Beide?

Frau Branz: Wir Beide. Und das vergeß ich in meinem Leben nicht. Und da haben wir irgendwo Abendgegessen und der Wirt ist gekommen, warum ich nicht aufgegessen habe. Weißt Du, mir hat schon alles den Magen zugeschnürt, vor den kommenden Ereignissen.

Wann war denn das?

Frau Branz: 37.

37 mhm.

Frau Branz: Ich hab mir nie Notizen gmacht Und da hast Du eine Streichholzsachtel auseinander, ein Streichholzheft (?) auseinandergerissen und hast mir eine Hälfte gegeben und hast gesagt: wenn dann jemand kommt, der die andere Hälfte hat, dem kannst Du vertrauen.

Ja, ja.

Frau Branz: Und der kam dann, das war der Hermann Frieg. Frieb

So war das. Machte der einen ruhigen Eindruck?

Frau Branz: Einen ganz ruhigen Eindruck, einen so selbstsicheren Eindruck und wir haben ja Parterre gewohnt und er ist an Sommerabenden gekommen, es war ja alles so riskant, net.

Ja, Er war ja im KZ.

Frau Branz: Er war im Lager.

In Dachau.

Frau Branz: Eben. Es war für ihn riskant und war für mich riskant. Und ich erinnere mich an einen kleinen schwarzen Hut, den er gehabt hat und hat gesagt: er hat schon verdunkelt.

Er hat schon verdunkelt, haha.

Frau Branz: Ja und dann wollt er mich immer zur Mitarbeit aber das hab ich abgelehnt.

Ja.

Frau Branz: Das ging nicht, net. Ich habe einen Sohn und der

Der war damals 14 Jahre alt

Frau Branz: Nein, nein, 26 ist er geboren und das war 37, ah so nein, das war ja später, das war später, Entschuldigung. Na ja, er war ungefähr 12 oder 13. Und das war ja das große Glück, daß sie mich nicht eingesperrt haben, da konnt man ja das Kind haben.

Ja, ja.

Es muß wirklich schwer gewesen sein, Frau Branz, denn Ihr Mann war doch im Lager. Haben Sie irgendeine Unterstützung, eine finanzielle Unterstützung bekommen?

Frau Branz: Nicht die geringste. Hätte ich auch gar nicht angenommen. Ich habe gearbeitet, und zwar in dem Moment, als der

Gottlieb nach Buchenwald kam, bin ich dann zum Arbeitsamt gegangen und ~~XXXXXXXXXXXX~~ ich war ja bei keiner Organisation, weder bei der Arbeitsfront oder so, das einzige was war, daß wir immer fürs Winterhilfswerk gezahlt haben.

Haha.

Frau Branz: Da war auch einmal ein Schutzmann da und hat mich liebevoll darauf aufmerksam gemacht, daß es gut ist, daß ich das tu, net. Und das hab ich auch immer gemacht.

Ja.

Frau Branz: Ein Zehnerl jedesmal wenn sie gekommen sind. Na kurzum, ich hab mir dann eine Arbeit ausgesucht in der Bayerischen Gärtnereigenossenschaft, als kaufmännische Angestellte, ich hab schon sehr lang nicht mehr gearbeitet und es war sehr schwer, ich hab auch gar nicht viel verdient, aber ich hab mich und meinen Sohn durchgebracht bis 45. So lange es notwendig war. Und das ganze war überhaupt sehr schwierig, net. Wie uns das immer wieder gelungen ist, so lange Du noch da warst, mit Hilfe von Freunden, die uns finanziell geholfen haben, ~~XXXXXXXXXX~~ die Glas (?), die umgekommen sind, Beide umgekommen sind, er in Dachau und sie in Ravensbrück.

Ja, ja.

Er war ein Rechtsanwalt

Frau Branz: Nein, er war Arzt.

Arzt war er.

Frau Branz: Ja, Orthopäde.

Klar, der Max Klar, ja.

An Löwenfeld hast Du auch kennt, gei?

Ja, Mhm.

Der ist gestorben a.

Ja.

Frau Branz: 63 ist er gestorben. Der hat mich ja 61 eingeladen und 51 da warn wir auch mal zusammen.

Beim Löwenfeld.

Frau Branz: 51 war 1/2 Jahr auf Einladung der amerikanischen Regierung drüben in Amerika.

Sagen Sie mal, man denkt doch so oft, wenn man diese verschiedenen Attentatsfälle auf Hitler da gelungen wären, und manchmal denke ich selbst dasselbe, das ~~ist~~^{es} vielleicht trotzdem besser ist, wie es geschehen ist.

Frau Branz: Wir haben die ganzen

Ich sag Ihnen eins. Wir sind glücklich, daß der 20. Juli daneben gegangen ist.

Ja.

Flauben Sie das?

Ja.

Frau Branz: Ja, ja.

Es würde doch wieder eine Dolchstoßlegende gegeben haben, nicht?

Ja erstens hätte es wieder einen Dolchstoß gegeben, zweitens wären die Mannen um ihn,

ein Massaker hätt es gegeben.

die hätten das größte Massaker veranstaltet, gei. Na also, wir sind glücklich ?

Frau Branz: am 20. Juli, aber das wäre noch

Wir waren im Lager und alle haben gesagt: ja, Gottseidank, gottseidank, gottseidank.

Was die Gefahr, daß die SS vielleicht jeden ermordet hätte?

Die hätt neingschossen [hineingeschossen], so lang, bis sie nichts mehr gerührt hätt.

Frau Branz: Aber nicht nur in Lagern, sondern überall, jeder der nur irgend verdächtig war, den hätten sie aufgegriffen, und zwar die ganzen letzten Kriegsjahre, hat man das auskosten müssen, bis zur Neige.

Darüber gibts

Frau Branz: ... und je mehr kaputt geht, desto schneller gehts.

Ja, ja.

Sehen Sie die Zukunft Frau Branz aber glauben Sie, daß Deutschland, oder wenigstens die westliche Hälfte von Deutschland, glauben Sie, daß im allgemeinen das Leben glücklicher? Glücklicher, als wie es vor dem Krieg war?

XXX Heute, jetzt.

Obgleich, es ist ein kleineres Land, und doch es scheint mir wenigstens, die Stimmung, die Leute haben diesen Druck, der sich da, nicht diese Furcht, und die ganzen Uniformen, heute hat z.B.

Frau Branz: Heute haben die Leute wieder Furcht. Seit der Tschechoslowakei, seit der Invasion, haben die Leute wieder Furcht.

Glauben Sie,

Frau Branz: Wieder Furcht, oh ja. Oh ja, das ist überall zu spüren.

Ja?

Aber die Leute haben das Gefühl, da kannst nichts machen.

Ja.

Die glauben nicht, daß wir uns groß verteidigen könnten.

Frau Branz: Nein, nein. Und sie wissen auch, daß wir keine Hilfe haben würden.

Na ja, man soll nicht zu pessimistisch sein, ich mein es hängt von den Umständen ab. Ich glaube ja nicht, ich glaube, wenn die Russen so kleine Stückchen für Stückchen nehmen können, aber das ist nicht mehr so möglich, ich glaube doch nicht, daß man das ganz vergleichen kann

Nein.

Frau Branz: Nein, vergleichen das kann man nicht. Eine Situation mit der anderen wirklich zu vergleichen das gibt es nicht, das ist immer wieder anders.

Es würde ja wahrscheinlich doch die glücklichste Lösung sein, wenn man da irgendeine Form findet, Deutschland finden könnte, eine ~~Form~~ ^{Form} ~~Form~~ na, die Länder von Europa wirklich zusammengehen könnten, nicht darauf verlassen zu müssen,

Frau Branz: Ja aber davon sind wir weit entfernt.

Sind wir weit entfernt.

Ja, ja.

Ja, weit entfernt, aber die größere Gefahr zum Beispiel ist für Rußland, ja aber dann gehen die wieder zusammen.

Ja, es ist schwer zu sagen.

Frau Branz: Eins steht doch fest, die Satellitenstaaten der Russen daß die dafür sorgen werden, daß den Russen auch nicht die Bäume in den Himmel wachsen.

Nein. Andererseits natürlich

Frau Branz: Und vor allem die Jugend dieser Satellitenstaaten und auch die russische Jugend, die sich ~~xxx~~ ^{nur nicht} rühren kann wie sie will.

Aber trotzdem, Sie wissen, was kann das Volk machen, gegen ein so starkes Regime. Sehen Sie, Deutschland von 33 an, die Leute waren doch viel mehr gegen das Regime, viele Leute viel mehr gegen das Regime, wie zum Beispiel heute einige junge Russen gegen das Regime sind usw. in Polen natürlich. Es ist nicht leicht, ich glaube nicht, daß man von den Russen fortkommen wird so einfach.

Nein, nein, nein, das nicht.

Aber noch einmal zurück: Du bist doch auch in Budweis gewesen?

Ja. Beim ?

Hast Du in Budweis den Otto Bauer getroffen?

Ja. Ganz kurz.

In Budweis, nicht?

?

Weil der Frieb war dort.

Ja.

Er hat dort eine Nacht mit dem Otto Bauer diskutiert.

Na, das hab ich net

Da warst Du nicht dabei?

Na.

Du hast den Frieb nie gesehen?

Nein.

Aber Du bist damals von Österreich aus, nicht

Über ~~XXX~~ Graz.

Abgeholt worden.

Tschesco velle vice ??

Mit dem Motorrad, nicht?

Ja, Vom Lenk Hans.

Der Lenk, ja.

Ja.

Und dann seid Ihr nach Prag gefahren und

ich mit der Bahn,

Du mit der Bahn?

Gottseidank.

Gottseidank, weil er umgeschmissen hat.

Mit wem haben Sie dann verhandelt zum Beispiel in Prag? Haben Sie da die Parteileitung gesehen?

Doch, Freilich.

Ihn hab ich dann nach Prag mitgenommen, als Vertreter, der Partei.

?

Und dann hat er natürlich wieder nicht gewußt, was alles in dieser Partei los ist, heraußen. Denn das war ja auch ein Durcheinander von Gruppen und Kräften. So mußten wir also immer so eine Art Vorgespräch führen, da wurde immer informiert, net wahr, da haben wir dann beschlossen, welche Linie wir dann da einschlagen. Denn alles konnte man ja nicht sagen, die verstanden das ja gar nicht.

Damals hab ich noch einen Mann kennengelernt, der mir heute noch das Herz leid macht, wenn ich drandenk. Des war der Otto Wels.

Der Otto Wels, ja. ja.

Der starb ja in Paris, nicht?

Der starb dann in Paris, aber damals war er noch in Prag und da

Hat mit seinem Ur-Berlin-Dialekt hat er den Parteivorstand,

was ja an sich irrsinnig ist, daß man so was gemacht hat, man mußte doch annehmen, daß ein jeder fotografiert wird, der da hingehet.

In des Haus.

Wie?

Dalaz...? 20

Ja, ich weiß.

Freilich, Und des Haus war überwacht.

Das war das Haus der SOPADE.

Ja, ja.

.... 20

Ja, freilich. Er weiß es noch ganz genau.

Da warn ja ziemlich viele Gestapo-Spitzel drunter.

Normal hat man das ja auch nicht gemacht, net, hat man ja die Grenzstellen gehabt.

Ja.

Und da auch, hat man sich nicht sehen lassen, da war auch der Irrsinn, daß man an der Angel war.

Frau Branz: Und noch miteinander. Alle zusammen, net.

Unmöglich.

Der fotografiert uns, net.

Ja.

Da war ja alles damals von Himmler in ?

Sudetenland, nicht.

Ja. Alle agiert und Spitzel gemacht für die deutschen Nazis.

Wie weit war des vielleicht von der Grenze weg?

3 km nicht.

Na, na, ist schon weiter gewesen.

Nein, nein.

Frau Branz: Nein, nein. Übern Berg drüber. Luftlinie 3 km.

Luftlinie. Von Neuern zum Osser hinüber bist 2 Stunden gegangen, warst am Osser.

Ja.

Na ja, aber Du hast ja z'erst [zuerst] dort nein müssen. Auf Bayerwald, net.

Ja, ja.

Gei, da warst einmal oben, da haben wir uns getroffen.
Da hab ich gewartet, wie er unten die Straß entlang gekommen
ist, weißt es noch?

Ja.

Da hat dich so eine Grenzpolizei
die hat mich aufgehalten, gei.

Ja, ja.

Die haben ihn da aufgehalten, wo er da hinwandert. Und dann
kam er rauf den Hang.

Ha, ha. ?

Die ? ist da oben mit einem entscherten Revolver
gelegen, weil man ja nicht wußte, was istm überfallen sie dich
- die Geschichte mit dem Lampersberger war man ja schon gewarnt,
nicht -, daß Du niedergeschlagen wirst und dann auf deutschen
Boden hinübergeschoben.

Frau Branz: Ja, mhm.

Wenn Du Dich überhaupt nicht verteidigen kannst, passiert
überhaupt nichts. Und so hab mich nich also, da hab ich
mich immer mit einem Revolver bewegt.

Waren eigentlich die tschechischen Grenzbeamten, die haben
gewußt,

Ich hab nie einen gesehen.

Mit denen hab ich keinen Kontakt gehabt mit den Grenzern.

Ich hab auch nie einen gesehen, gei. Bei meinem Übertritt.

Aber wir haben genau gewußt, wann der Grenzer seinen Dienst macht.

Ja.

Ich weiß noch, Du bist doch einmal mit mir hinunter ins Elektrizitätswerk nach ?

Schossensee (?)

die zwei von Töring, gleich oben ist die Grenze , da geht eine Schlucht runter, da ist unten ein See, ein schöner romantischer See, und da angezapft ist unten ein Elektrizitätswerk. No und die haben 2 Monteure gehabt, net wahr, die abwechselnd Dienst gemacht haben da. Der eine die halbe Seite, Beide waren sie also gewonnen, Des war mein Stützpunkt im Wald des Elektrizitätswerk und da hab ich genau gewußt, wie die Polizei

Wie sie sich bewegen

Dazwischen hinein sind 2-3 Stunden gewesen und wir haben den Verkehr gemacht dann.

Ja.

Es war romanfisch.

Schön, aber

Weißt es noch, wie ma einmal im Zug von Eisenstein nach da sind wir die ? Straß nach grennt [gerannt] sind?

Ja.

Wie verrückt.

Ja.

Mein Gott na.

Ich wundere mich, was jetzt über die Böhmerwaldgrenze geht.
Nicht sehr viel, nein.

Frau Banz: Ich kann mirs nicht vorstellen.

Gegenwärtig ist die Bayerische Grenzpolizei das Beste was wir überhaupt haben. Drum hab ich so dafür gekämpft, daß die Grenzpolizei bayrisch bleibt. Ja. Denn wenn die bayerische Grenzpolizei jetzt nichts gewesen wäre, bei der tschechoslowakischen Krise, wären wir ohne Informationen dagesessen. Die Armee, die NATO, die hat gar keinen richtigen Beobachtungsapparat. Aber die bayerische Grenzpolizei, die untersteht dem bayerischen Innenministerium und nicht dem Bund. Und alle Nachrichten, die jetzt gekommen sind, 10.000 Nachrichten sind gekommen, sammeln sich alle hier und sind hier ausgewertet und weiter gegeben worden,

Alle wollten sie von der bayerischen Grenzpolizei wissen was los ist, denn die haben ja das schon vorher gewußt, daß da was los ist. Das hat die Grenzpolizei durch Leute, die da rübergekommen sind, und zum Teil sind Flieger verkehrt geflogen, da haben die ja schon gewußt, daß die Russen schon in Bewegung sind. War sehr gut die bayerische Grenzpolizei. Na und die lieben Genossen die wollen ja alle wegen Sparsamkeit das abschaffen, sagen das kann doch der Bundeszoll auch machen, nicht. Wenn der Bundeszoll hier die Grenze übernimmt, dann werden ^{Beamte} ~~2~~ hergesetzt

Na um Gotteswillen,

von Hannover und sowieso, ? des können sie nicht in 1/2 Jahr herausfinden was los ist und so, als Grenzbeamte die dort aufwachsen, ihr Häuschen dort haben

Der Grenzpolizist der weiß doch jeden Baum dort.

Der Auer, Aber die Münchner Sozialdemokratie die kümmert sich um ihre großen Toten nicht. Die wissen gar nicht wo die liegen.

Ja der Auer war eigentlich doch, wie der Hoegner schrieb, das war einer der immer geglaubt hat alles wird noch gut werden und

Ja, ja.

Das war ein Optimist. Bis zuletzt haben die noch immer geglaubt

Ein Spuk ist das.

Das habe ich nicht geglaubt. Nie geglaubt. Als wir verloren hatten, war für mich klar, daß das ein langer Weg sein wird. Das hab ich ~~XXXXXXXXXX~~ auch immer gesagt, gelt.

Ja, ja.

Na, na der Auer Erhard.

Aber wir haben uns in einem getäuscht, ich hab gedacht, wenn ein Krieg kommt mit seiner Belastung, dann wird ~~das~~ ^{das} Regime von innen her zerbrechen. Von innen her, hab ich gedacht. Daß das niederkämpft werden mußte

... gedacht, so der 20. Juli wird erfolgreich sein eines Tages, hatten wir gedacht. Eine revolutionäre Situation, das Volk steht auf, der Sturm bricht los! ^Haben wir gedacht.

Aber wissen Sie wenn Krieg, dann haben sie nicht das Gefühl für Patriotismus, das ist nicht so einfach. Das ist schon anders.

Frau Branz: Ja, ja, aber wenn dann die ersten Niederlagen sind wie nach Stalingrad, da hat man auch schon mit Nazis reden können.

Ja, ja.

Aber ganz früher, 39,

Frau Branz: Ich hab bei der Bayerischen Gärtnereigenossenschaft gearbeitet, ich wurde dann ausgeliehen von der Gärtnereigenossenschaft an die Reichsbauernkammer/Abteilung Gartenbau, und bin mit denen immer zum ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Fliegenschaden schützen gefahren, also mit Nazis, und ich saß hinten und die saßen vorne net, und da hat sich mal einer umgedreht und fragt sand Sie in der Partei? Dann hab ich gsagt: nein. Und dann haben [sind] die weiter geredet.

Nach Stalingrad?

Nach Stalingrad.

Aber doch vorher, speziell in 39/40 ich glaube, das war eine Sache, wo die Leute sich gedacht haben, ja der Führer hat's ja doch wieder einmal geschafft,

Ja, ja, ja.

Und

Die Wunderwaffe rettet uns.

Ja, die Wunderwaffe!

Am Schluß war die Wunderwaffe

Ich glaube, wenn Hitler etwas geschehen wäre, ein Schlaganfall oder so etwas gehabt hätte, in 38, da wäre ~~jxxxxx~~ er der größte Deutsche wahrscheinlich.

Wie hieß doch dieser Propagandasprecher die ganze Zeit? Der am Rundfunk immer die Kommentare gesprochen hat?

Der Fritsche?

Ja.

Fritsch glaube ich hat er geheißen.

Da saß ich in London und da hör ich wie der die Kommentare gibt -abgehört- London ist von Rauch umschwefelt, zugedeckt nicht wahr, der Untergang Londons und die Regierung flieht aus London und ich sitz da dort und hab mir gedacht, Menschenkind, was für eine Fehlpropaganda. In London wird nicht untergegangen, die Regierung wird nicht geflohen sein, das müssen sie doch wieder korrigieren, wie muß das wirken in Deutschland. Aber für die wqr es damals schon, daß die ersten Raketen die sie da rüber geschickt haben, waren sie der Meinung, daß das einen solchen Schrecken hervorrufen wird, daß die Engländer kapitulierten.

Ich kann mich erinnern

die V-2 war das.

in London ich war in Urlaub gewesen, da hat man diese Sachen gehört tack, tack, tack, tack ...

Ja, ja,

Na ja und dann sind sie los gegangen, dann hat man sich umgedreht und hat weitergeschlafen.

Na ja, aber es ist schon beunruhigend gewesen nicht.

Na ja, natürlich.

Es waren schon viele Londoner die in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Es hat ganze Häuser zusammen

Bei uns ist alles herein, die Fenster, alles, alle Bilder von den Wänden. Das hat schon Eindruck gemacht.

Na ja, Krieg.

Du konntest nämlich nichts machen gegen die Sache. Du konntest nicht ausweichen. Du konntest ja nicht den ganzen Tag im Bunker sitzen.

Ja, ja.

Ah, da schau her!

Ja, aber der moralische Widerstand Londons war natürlich enorm. Der war groß, zweifellos.

Da hat man unterschätzt die Engländer sehr stark.

Ja, ich glaube das auch.

Hitler hat das ja selbstverständlich unterschätzt.

Ja, schwerunterschätzt.

Er hat nicht gekannt, Außenpolitik das hat er nicht .

Sag doch einmal den Kontakt mit dem Loritz (?). Mit dem großen Loritz, wie seid Ihr denn mit dem Loritz in Kontakt gekommen.

Ja, eigentlich war er halt auf einmal da. Mit dem Dr. Klar

Frau Branz: Ich weiß net.

Mit dem Dr. Klar, so.

Ja.

Und dann haben wir uns einmal getroffen am Achensee. Wo der Zusammenstoß war mit dem Frank.

Ja, ja.

Mit dem Willi.

Dem Willi.

Und des Ding, wo ich solche Angst ghabt hab, nicht wahr, weil das ja so schief gegangen ist das ganze, um Gotteswillen, ein Postbot oder wie war denn das

Frau Branz: Aber ich bin auch mit ihm nach Wien gegangen.

Ja, ja. Du bist dann mit ihm nach Wien.

Hast ihn dann beruhigt wieder, den Lorenz?

Frau Branz: Na ja.

Der Loritz war ja später der Gründer der wirtschaftlichen Aufbauvereine, so ein halber Hitler war das.

Frau Branz: Aber er war doch, was uns verblüfft hat, daß er jede Art von Literatur aus der Schweiz gebracht hat. Der hat klösterliche Stützpunkte ~~XXXXXX~~ gehabt und hat mitgebracht, was man gern gehabt hat.

Alfred Loritz, Rechtsanwalt.

Frau Branz: Mhm. Ja, aber irgendwo war er schwer meschukke.

Er war schwer meschukke, ja. Ein pathologischer Fall.

Frau Branz: Weil wir wir uns Wien getroffen haben, sind wir im Winter bei Reichenhall über die Grenze - ohne Ausweis natürlich - alle Beide

Er ist mit Dir gegangen?

Er ist mit mir und wir sind am Untersberg entlang bis Salzburg zu Fuß gegangen und dann sind wir mit dem Schnellzug nachts nach Wien gefahren. Und auf dem Rückweg mußten wir dann durch einen Bach, auf demselben Weg, das vergeß ich nie, und da war ich bis zu den Knien steif geforen. Das war naß geworden und war kalt.

Wann war das, während des Krieges?

Nein, das war noch vor dem Krieg. Während des Krieges war das ja nicht mehr gegangen. Das war noch bevor Österreich annektiert worden ist.

Vor 38.

Ja. Da haben wir uns dann Strümpf gekauft in Reichenhall. Das weiß ich noch gut. Und er hat immer so schrecklich aus dem Hals gerochen der ~~MEHXX~~ Mensch.

So.

Ja,

Ich bin seinerzeit über Hohenschwangau hindübergewechselt nach ~~REHXX~~ Reutte.
Reutte
~~REHXX~~, ja.

Reutte in Tirol.

Ja.

In Reutte sind wir dann mit dem Auto nach Innsbruck gefahren, das weiß ich noch wie heut. Er war ja frech wie Rotz verstehst, der ist nein gangen ins Gasthaus oder in die Wirtschaft, hat einen Kaffe bestellt

Frau Branz: ja, ja wirklich! ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Er war furchtbar frech

und da hat er gsagt, wem gehören die Autos da draußen? Sofort haben sich ein paar gemeldet. Ich suche einen Mann, der uns heute noch nach Innsbruck fahren kann.

IX

Frau Branz: lächelnd, Illegal über die Grenze und benimmt sich so.

Gut. Da hat sich einer gemeldet. Der hat so einen kleinen Steyr [Wagen] gehabt, der wenn geschaltet hat, hab ich erst meinen linken Fuß weggeben müssen, damit der überhaupt schalten hat können, Des war vielleicht eine Gaudi [Hetz]. Aber er hat uns in der Nacht neingefahren nach Innsbruck, gei. Da haben wir gewohnt im Hotel Sonneck

Hotel Sonne, ja.

da haben wir übernachtet und auf einmal in der Früh um 5 Uhr ist mein Zug gegangen nach Wien, aber ich habe in Linz unterbrochen, weil ich da in Lenk Hans treffen wollte. Da hab ich ihn auch getroffen. Und dann sind wir noch 1/2 Tag in Linz gewesen und am andern Tag sind wir nach Wien gefahren. Ich hab ausgeschaut wie eine Vogelscheuche, wiel ich durch und durch naß gworden bin vom Regen gei.

Ja,

Aber da hats nichts gegeben, wir sind nach Wien gekommen, da sind wir in die nächstbeste Schneiderei neinganga, da hab ich

mi auf die nächstbeste Bank hingsetzt oder hinglegt, und da hat der mir meinen Anzug aufbügelt.

Frau Branz: Die Lisa Feuchtwanger (?) war heuer wieder da.

Ach was!

Frau Branz: Ja. Die habn wir doch ^{ganga} und haben wir doch, wie hat der Sattel gheißn, da wo die

Brennes

Zwergeck

Zwergeck, ja. wo der ?

Wo der Wachturm war

Frau Branz: Er ist ja gestorben in der Emigration auch, und sie hab ich 51 in New York wieder gesehn und dann 61 und in-
zwischen war sie schon ein paarmal da.

War das nicht ein anderer Feuchtwanger?

Frau Branz: Der Bertl ist der ~~jüngste~~ jüngste Bruder von den Brüdern.

Na ich mein, der da in Paris war mit uns. Der Feuchtwanger, der.
Der in Mexiko

In Peru war er.

Frau Branz: Ja, Gottlieb es sind ja eine Menge Feuchtwanger-
Brüder da

Der hat so Kunstforschung betrieben.

Frau Branz: Na des is ein anderer. Na der Bertl, das war der jüngste Bruder.

Ja den

Frau Branz:
Die sind ja alle tot, alle tot.

So.

Frau Branz: Mhm, alle tot.

Und der Willi Müller der hat sein 80. gefeiert

Karl Frank

Frau Branz: Ja!

Ich habe ~~mir~~ ihm einen großen Brief geschrieben, weil die Joan (?) hat mir das vorher mitgeteilt. Sonst hätt ich es auch nicht mehr gewußt. Da hab ich ihm einen schönen langen Brief geschrieben. Dann hab ich an seinem 80. Geburtstag, erkann ja nicht mehr lesen so richtig, da wollt er andauernd den Brief vorgelesen haben. Und ich hätte ihm also das allergrößte Geschenk zu seinem Geburtstag gemacht. Da ist das noch in ihm so lebendig geworden nicht, was da alles war.

Frau Branz: Der hat ja bei mir auch ... der Willi Müller.
Wir waren befreundet mit einem sozialistischen Zahnarzt

des war der

Frau Branz: Beiger.

Der Miles?

Ja er hat zur Miles-Gruppe gehört.

So ists. So ists.

Frau Branz: Na ist das nicht der, doch ist schon derselbe, nicht.

Ja, ja.

Frau Branz: Und der Zahnarzt sagt eines schönen Tags zu mir: der wußte, daß wir illegal arbeiten, du kommst doch in und da ins Ausland, wenn Du dem einen Gruß sagen würdest von mir, ich kann Dir aber nicht sagen, wie er heißt, ich habs vergessen. Er hat sich vom Gefängnis, von der Untersuchungshaft aus zu mir bringen lassen, zur Behandlung, und hat mit der Köchin was angefangen während er also aufd Klosett gegangen ist und ist über den Küchenbalkon hinuntergesprungen, Und weg war, haben ihn nie mehr erwischt.

Des war der Willi Müller.

Frau Branz: Und ich komm nach Neuern und da sitzt beim Waldemar einer, den ich noch nicht gesehen hab. Und der fängt von der Geschichte an, von dem Balkonsprung, kannst Dich erinnern? Und dann hab ich bloß noch sagen brauchen, und der Zahnarzt läßt Dich herzlich grüßen!

Kannst Dich noch erinnern?

Ja, ja.

Also wenn man das als Geschichte schreiben würde, dann sagt man, das ist geschickt ~~erfunden~~ erfunden, nicht!

Ja, das war eine große Sache. Das war eine eindrucksvolle Geschichte damals, ja. Aber der Willi Müller war auch ein Kaliber.

Frau Branz: Ja, der war ein Kaliber.

War der auch von München?

Nein, der war Österreicher!

Der hat die Frau von dem Zuckmayer geheiratet gehabt. Sie war zuerst mit dem Müller verheiratet und das schreibt der Zuckmayer auch, in seinen Erinnerungen schreibt er

Und die Tochter, die daraus hervorgegangen ist, die war auf der Farm in den grünen Bergen.

Frau Branz: Ja, er hat ja zwei Töchter!

Ja.

Frau Branz: Der Zuckmayer. Eben die eine von dem Willi Müller und die andere.

Die ist ja in Amerika, die vom Willi Müller.

Ja, die war auf der Farm in den grünen Bergen?

Ganz richtig, jawohl! Woher weißt Du denn des?

Frau Branz: Weil wir die Farm in den grünen Bergen gelesen haben.

Herr Branz, ich glaube doch, wir sollen langsam nach Hause gehen. Ich danke vielmals und ich werde versuchen, daß man das vielleicht vom Tonband.

Das wird schwierig sein.

Aber wir werden es versuchen.

Vom Tonband aus niederschreiben.

Wir werdens versuchen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 7784/90	ZS 386
Rep.	Nat.